



## BERATENDER REDAKTIONSAUSSCHUSS

Nationalpreisträger *W. Albert*, Minist. Land u. Forst, Dipl.-Ing. *G. Albinus*, Direktor d. IIL, Ing. *H. Achilles*, IIL, *G. Bergner*, VdGB, Ing. *H. Bültner*, K.d.T., Fachverband Agrartechnik, Obering. *E. Dageroth*, VEB Landmaschinen, Dr.-Ing. *E. Follin*, ZKB Landmaschinen, Prof. Dr.-Ing. *H. Heyde*, DAL, Werkdirektor Ing. *Kuhnert*, VEB BBG, Betriebsleiter *P. Kuhnke*, *M. Langenberg*, Gew. Land und Forst, *G. Langendorf*, VEB BBG, *M. Marx*, Instit. f. Gartentechn., *K. Mehlig*, Minist. Land u. Forst, Dipl.-Ing. *F. Ruhnke*, Instit. f. Landmasch.

3. Jahrgang

BERLIN, JUNI 1953

Heft 6

## Dank und Gelöbnis

anlässlich des 60. Geburtstages des Stellvertreters des Ministerpräsidenten und Generalsekretärs der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, Walter Ulbricht

Von Nationalpreisträger WALTER ALBERT, Berlin

Wenn die werktätigen Menschen unseres Landes im Zusammenhang mit den großen Fragen ihres Lebens von „ihrem Walter“ sprechen, dann meinen sie den Mann, der jahrzehntelang Wegbereiter der neuen Zeit war, unbeirrbarer Kämpfer für die Interessen der einfachen Menschen, ein Vorbild an Treue und Standhaftigkeit. Sie meinen damit den Mann, der uns allen in so überzeugender Weise hilft, unsere Sache richtig zu machen: *Walter Ulbricht*, den Generalsekretär der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und Stellvertreter des Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik. Walter Ulbricht spricht ohne Pathos und handelt auch so. Alles was er sagt, versteht der einfachste Mensch. Seine Entscheidungen sind klar und begründet.

Wir sollten von Walter Ulbricht zu lernen versuchen. Seine Maßnahmen, seine Entscheidungen, seine Reden und Aufsätze sind deshalb so überzeugend und verständlich, weil ihnen *alles Zufällige* fremd ist. Die zwingende Logik, die aus allen Handlungen Walter Ulbrichts spricht, ist Ausdruck der vollendeten Beherrschung der wissenschaftlichen Grundlagen unseres gesellschaftspolitischen Lebens. Von der Lehre *Marx, Engels, Lenins* und *Stalins* durchdrungen, ist Walter Ulbricht eine der großen Persönlichkeiten geworden, die diese Lehre zur Richtschnur ihres Handelns machten und keinerlei dogmatische Fesseln kennen. Ein reiches Wissen, seine Liebe zu den werktätigen Menschen, Unversöhnlichkeit gegenüber allen Ausbeutern, Mut und Optimismus auch in schweren Tagen, das sind die starken Kräfte, die Walter Ulbricht zum Freund und Vertrauten von jung und alt in Stadt und Land und zu einem der größten Staatsmänner unseres Landes gemacht haben.

Wir dienen unserer gemeinsamen Sache am besten, wenn wir uns anlässlich des 60. Geburtstages dieses unseres Freundes verpflichten, über unsere eigene Arbeit nachzudenken, um daraus die Folgerungen für unser künftiges Handeln zu ziehen. Wir alle sind in dem riesigen Kollektiv vereint, das den ersten *Fünfjahrplan* unserer Republik erfolgreich durchführen wird, einen Plan, an dessen Entwicklung Walter Ulbricht entscheidenden Anteil hat. Er nannte diesen Plan „das Gesetz unseres Lebens, das Gesetz für den Aufbau eines glücklichen, dem Frieden ergebenen Deutschlands“. Und offen hat er es ausgesprochen, daß dem Menschen nur im Märchen gebratene Tauben in den Mund fliegen. Er rief uns dazu auf, eine große, alle Widerstände überwältigende Begeisterung für den Fünfjahrplan in

der ganzen Republik zu entfachen, damit wir in gemeinsamer Arbeit recht bald ein frohes und reiches Leben, frei von Schulden und Unterdrückung, führen können.

Nachdem etwa die Hälfte des ersten Fünfjahrplanes hinter uns liegt, lohnt es, gerade am Geburtstag Walter Ulbrichts unseren eigenen Anteil am Gelingen des Planes festzustellen. Das gilt für die Kollegen in den Konstruktionsbüros der Landmaschinenindustrie genauso wie für die Techniker und Traktorenisten in den MTS und für die Funktionäre im Staatsapparat. Es hat sich inzwischen herausgestellt, daß die bisher geleistete Arbeit im Fünfjahrplan zwar im großen und ganzen befriedigend ist, daß sie jedoch besser sein könnte, wenn jeder einzelne von uns seine Anstrengungen für den Plan vergrößert. Das bedeutet, daß die *Arbeitsmethoden der staatlichen Organe* schnell und durchgreifend verbessert werden müssen. Noch arbeitet unser Staatsapparat vielfach zu schwerfällig, und nicht immer bringen die verantwortlichen Funktionäre den Mut auf, den von ihnen erkannten Mißständen entschieden entgegenzutreten. Walter Ulbricht hat in den letzten beiden Jahren mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß *Kritik und Selbstkritik* gewaltige Kräfte zur Verbesserung unserer Arbeit sind, aber noch dürfen wir weder mit den dabei angewendeten Methoden noch mit dem Ergebnis zufrieden sein. In einer Rede vor etwa 2 Jahren in der Deutschen Verwaltungsakademie in Forst Zinna, die seinen Namen trägt, hat Walter Ulbricht unseren großen Lehrer *J. W. Stalin* zitiert, der in seiner Arbeit über Fragen der Sprachwissenschaft auf die Aufgaben des Staatsapparates eingeht und die Forderung stellt, daß der Überbau (zu dem auch der demokratische Staatsapparat gehört) nicht neutral sein kann, daß er in der sozialistischen Gesellschaftsordnung dem Fortschritt zu dienen hat und ihn durchzusetzen hilft. Walter Ulbricht hat dazu ausgeführt, daß der Staatsapparat zur größten *Entfaltung der Volksinitiative*, vor allem in der Wirtschaft, beitragen muß. Fragen wir uns heute, ob diese Forderung bereits überall verwirklicht ist! Wenn wir dabei auf Schwierigkeiten stoßen, kommen wir zur Erkenntnis einer der Hauptschwächen unserer Arbeit: den *Bürokratismus*. Auch hier ist es Walter Ulbricht, der uns immer wieder mahnt, die Gefahren des Bürokratismus zu erkennen. Stalin hat darauf hingewiesen, daß der Bürokratismus „die umfangreichen Reserven, die im Schoße unserer Ordnung verborgen sind, unterdrückt, sie nicht ausnützen läßt und sich bemüht, die schöpferische Initiative der Massen zu-

nichte zu machen. Er bemüht sich, wichtige Anweisungen leitender Organisationen in bloßes Papier zu verwandeln, das vom lebendigen Leben losgelöst ist. In der bereits erwähnten Tagung in Forst Zinna hat Walter Ulbricht an die Mitarbeiter im Staatsapparat Forderungen gestellt, die heute genauso gelten wie damals:

1. Hebung des demokratischen Bewußtseins aller Mitarbeiter der staatlichen Verwaltung,
2. Hebung des ideologischen Niveaus der Mitarbeiter und An eignung eines höheren Fachwissens,
3. Kenntnis und Beachtung der Sorgen der Bevölkerung,
4. Kenntnis und Förderung fortschrittlicher Arbeitsmethoden,
5. mutige Aufdeckung von Fehlern und Mängeln,
6. strenge Kontrolle des Arbeitsablaufes.

Wenn wir diese Punkte genau auf ihre Gültigkeit für unser eigenes Arbeitsgebiet überprüfen, werden wir eine ganze Menge zu tun haben. Und zwar sofort!

Am Geburtstag Walter Ulbrichts erinnern wir uns seiner dauernden Hinweise auf die Notwendigkeit, die *Arbeitsproduktivität* zu steigern. Unsere werktätigen Menschen haben in den letzten Wochen eine breite Bewegung zur Neufestsetzung der Arbeitsnormen ausgelöst. Wir schaffen damit die Grundlagen für eine immer bessere Versorgung, für eine Erhöhung unseres Volkseinkommens und für eine Normalisierung unserer Preise.

Es bestehen, das weiß heute gewiß jeder Mensch, der sich mit den Problemen unserer Zeit befaßt, unmittelbare Beziehungen zwischen der Arbeitsproduktivität und der Preispolitik. Bei einer Diskussion über die Normenfestsetzung auf einer Baustelle der Stalinallee hat ein Bauarbeiter darauf hingewiesen, daß auch heute noch der Satz gilt, dessen Richtigkeit 1945 und 1946 von niemandem bezweifelt wurde: *Wenn wir besser leben wollen, müssen wir gute Arbeit leisten!* Dieser Kollege Bauarbeiter hat den Nagel auf den Kopf getroffen. Nun bemühen sich, wie wir wissen, z. B. Tausende und aber Tausende unserer Traktoristen und Techniker in den MTS und auf den Volksgütern, unterstützt von Genossenschaftsbauern und anderen fortschrittlichen Kräften, neue Arbeitsmethoden und neue technische Voraussetzungen zu schaffen. Diese Bemühungen, die ihren Ausdruck in zahlreichen kritischen Hinweisen in Änderungs- und Verbesserungsvorschlägen, in Anregungen usw. finden, bilden ein wichtiges Fundament für die weitere schnelle Entwicklung der Arbeitsproduktivität. Noch ist es aber so, daß viele Kollegen im Lande über die langsame Bearbeitung ihrer Vorschläge klagen, die eine schnelle Anwendung neuer Methoden und die Auswirkung technischer Verbesserungen verhindert. Da es eine der Aufgaben unserer sozialistischen Presse ist, Sprachrohr der fortschrittlichen Kräfte unseres Volkes zu sein, sollte die Redaktion der „Agrartechnik“ alle technisch interessierten Kräfte auf dem flachen Lande davon unterrichten, daß sie ihnen jederzeit zur Verfügung steht, wenn es gilt, den Fortschritt zu fördern (sei es auch einmal durch ein energisches Wort zur rechten Zeit).

Die werktätigen Bauern, die Traktoristen, alle Menschen, die an der schnelleren Weiterentwicklung der Agrartechnik interessiert sind, denken anläßlich des 60. Geburtstages Walter Ulbrichts mit besonderer Herzlichkeit ihres Freundes und Förderers. Sie erinnern sich der großen Initiative der Partei der Arbeiterklasse, deren Generalsekretär bei der Entwicklung der Grundlagen für die *Technisierung der Landwirtschaft* als stärkster Motor wirkte. Als die einfachen Menschen auf den Dörfern noch gar nicht ahnen konnten, welche großartigen Wirkungen der Wiederaufbau der Landmaschinen-Industrie und der Neuaufbau und Ausbau unserer großen Stahlwerke für die Dorfbevölkerung haben würde, hat Walter Ulbricht zielbewußt und mit der ihm eigenen Energie die Voraussetzungen für ein neues, besseres Leben auf den Dörfern geschaffen. Es gehört zu den größten Verdiensten der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, daß sie es verstand, die Arbeiterklasse mit den werktätigen Bauern und der schaffenden Intelligenz aus einem mehr als 100 Jahre währenden Gegensatz in völlig neue Beziehungen zueinander zu bringen. Heute ist es sogar den bezahlten Dreigroschenjungen der amerikanischen Agentenzentralen eine klare Sache, daß das *Bündnis* zwischen Arbeitern, werktätigen Bauern und Intelligenz *unzerstörbar* ist.

Damit ist auch bei uns eine der Forderungen erfüllt, die Karl Marx vielfach in seinen Werken begründet und deren praktische Notwendigkeit das Beispiel der großen Sowjetunion bewiesen hat. Dieses Bündnis war Voraussetzung für viele entscheidende Vorgänge im Laufe der letzten Jahre. Ohne die dauernde Festigung dieses Bündnisses können wir unsere Aufgaben nicht meistern.

Weil die werktätigen Bauern in der Arbeiterklasse ihren starken Bündnispartner sehen und sich auf ihn verlassen können, ist es möglich geworden, die *Grundlagen des Sozialismus auf dem Lande* zu schaffen. Die technische Intelligenz unterstützte diese Entwicklung durch ihre Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Mechanisierung unserer Landwirtschaft. Vor allem trug aber die großzügige Hilfe der Sowjetunion mit modernen Landmaschinen entscheidend zu den Erfolgen bei. Walter Ulbricht hat im vorigen Jahre auf der II. Parteikonferenz der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands *den Weg gewiesen*, der zur endgültigen Befreiung der Bauernschaft führt. Was dank der Initiative Walter Ulbrichts und der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands in den letzten Monaten zur Förderung der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften vom Staat und von der Partei der Arbeiterklasse getan worden ist, empfinden die fortschrittlichen Menschen auf dem Lande als die *stärkste Hilfe, die ihnen jemals gewährt worden ist*. Jetzt erst werden die Menschen auf den Dörfern glücklich und froh, weil sie nicht nur vom politischen Joch und wirtschaftlichen Druck des Junkers und Großbauern befreit, sondern auch aus der Überlastung infolge der technisch zurückgebliebenen Landarbeit herausgelöst werden. Jetzt erst sind die Bauern imstande, an der fortschrittlichen Kultur teilzunehmen. Die Jugend auf den Dörfern kann sich nun auf Mittel- und Hochschulen weiterbilden, unsere Landfrauen lernen ein menschenwürdiges Leben kennen.

*„Wenn der werktätige Bauer vorwärtskommen will, dann ist das nur möglich, wenn er die fortgeschrittenste Technik, die fortgeschrittenste Arbeitsorganisation, d. h. die sozialistische Arbeitsorganisation anwendet.“ (Walter Ulbricht.)*

So wie wir mit den werktätigen Bauern und mit den Agrartechnikern verbundenen Menschen anläßlich des Geburtstages von Walter Ulbricht unsere bisherige Arbeit überprüfen und dabei zu dem Schluß gelangen, daß wir uns noch mehr als bisher anstrengen sollten, die Forderungen der Arbeiterklasse und der werktätigen Bauern zu erfüllen und alle Möglichkeiten, das Glück und den Wohlstand der werktätigen Menschen zu fördern, so werden in diesen Tagen auf allen anderen Gebieten die besten Kräfte unseres Volkes zum aktiven Einsatz aufgerufen. *Aktiver Einsatz für den Aufbau des Sozialismus!* Dieser Aufgabe wollen wir uns mit ganzer Kraft widmen und das soll das Gelöbniß sein, das wir anläßlich des Geburtstages von Walter Ulbricht erneuern. Es ist eine große Sache, dafür zu arbeiten. Walter Ulbricht sagt es mit diesen Worten:

*„Aufbau des Sozialismus, das heißt unsere Schwerindustrie rekonstruieren, das heißt neue Maschinen konstruieren, das heißt besser und sparsamer wirtschaften, das heißt die Städte schöner aufbauen als sie früher waren, das heißt Häuser bauen, in denen sich unsere Werktätigen wohlfühlen, das heißt den Produktionsgenossenschaften der werktätigen Bauern die modernsten Landmaschinen geben, das heißt in den Textilbetrieben schönere und bessere Stoffe produzieren, das heißt Bücher herausgeben, die die Bevölkerung mit Freuden liest und die ihr Wissen bereichern. Das sind die Aufgaben, die vor uns stehen.“*

*Wenn wir die ganze Arbeiterklasse, die werktätigen Bauern, die Intelligenz, alle patriotischen Kräfte in der Deutschen Demokratischen Republik von dieser großen Aufgabe überzeugen, dann werden wir unser Ziel erreichen, dann werden wir den Sozialismus aufbauen. Dann wird die Zeit kommen, wo wir uns glücklich als Teil der sozialistischen deutschen Nation fühlen können.*

*Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß der Fortschritt siegen wird.“*

Die werktätigen Bauern, die Traktoristen der MTS, die Kollegen der Volksgüter, alle in der Landwirtschaft und mit der Landwirtschaft arbeitenden Werktätigen wünschen ihrem Walter Ulbricht noch viele Jahre Gesundheit und Schaffenskraft.

# Die Aufgaben bei der Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs im Jahre 1953

Beschluß des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands vom 14. April 1953

*Dem Gedanken des sozialistischen Wettbewerbs fehlt in der Landwirtschaft und in der Landtechnik bisher noch der entscheidende Durchbruch. Die Franik-Bewegung, deren Hauptinhalt der sozialistische Wettbewerb ist, hat auf unserem Gebiete noch nicht den Massencharakter angenommen, der entscheidend ist für die Erreichung des gesteckten Zieles. Als gutes Beispiel möchten wir an dieser Stelle den sozialistischen Wettbewerb der Kombifahrer herausstellen, der während der Getreideernte 1952 mit den neuen sowjetischen Mähdeschern durchgeführt wurde und aus dem der Held der Arbeit Ulrich Iwert von der MTS Züsedom als Sieger hervorging.*

*Wir rufen alle Techniker in den Instituten, Industriebetrieben und MTS auf, diesem Beispiel zu folgen und dadurch zu ihrem Teil zur Erfüllung und Übererfüllung des Volkswirtschaftsplans beizutragen. Die Redaktion*

Beim Kampf um die Schaffung der Grundlagen des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik kommt der Steigerung der Arbeitsproduktivität und der Senkung der Selbstkosten mit Hilfe des sozialistischen Wettbewerbs entscheidende Bedeutung zu. Als Ausdruck des wachsenden Bewußtseins der Arbeiter, der Intelligenz und der Angestellten wurden im Jahre 1952 durch die Wettbewerbe große Erfolge erzielt, und ihr Inhalt verbesserte sich. Sie waren jedoch noch nicht sozialistische Wettbewerbe, bei denen durch volle Ausnutzung, Meisterung und Verbesserung der Technik und Technologie, durch Verbesserung der Arbeitsorganisation mit den veralteten Normen gebrochen und neue, zeitgemäße Normen eingeführt wurden, bei denen durch das Prinzip der kameradschaftlichen Hilfe für die Zurückgebliebenen bei der Anwendung sowjetischer und eigener Neuerermethoden ein allgemeiner Aufschwung herbeigeführt wurde.

Unsere Wettbewerbe haben noch große Mängel in Inhalt und Durchführung und haben noch nicht genügend breiten Massencharakter. Das kam auch in der fehlerhaften Auszeichnung solcher Betriebe zum Ausdruck, deren „Erfolge“ auf Planungsfehlern beruhten, die ihren Plan nicht in allen Teilen erfüllt hatten oder die Wettbewerbe auf der Grundlage überholter Normen und ungenügender technisch-wissenschaftlicher Kennziffern durchführten. Vorbereitung und Durchführung von Wettbewerben waren häufig formal und administrativ, die Vorstände der Gewerkschaften entfalteten ungenügend die Überzeugungsarbeit und hatten nicht die notwendige fachliche Kenntnis der jeweiligen Produktionsprobleme.

Die Organe der Wirtschaftsverwaltungen verstanden nicht, daß im Wettbewerb die konkrete Form der Kritik der Massen zum Ausdruck kommt, und sie versäumten den Kampf um eine kontinuierliche Produktion und um ständige Verbesserung der Organisation der Arbeit und der Methode der Leitung der Betriebe. Die Wettbewerbe waren häufig „Kampagnen“, beruhten nicht auf der ständigen Durchführung innerbetrieblicher Wettbewerbe und hatten nicht den entschiedenen Kampf um die Einhaltung und Verbesserung der Vorschriften des Arbeitsschutzes zum Inhalt. Zur Überwindung dieser erheblichen Mängel schlägt das ZK der SED vor, folgende Prinzipien dem sozialistischen Wettbewerb im Jahre 1953 zugrunde zu legen:

1. Das Schwergewicht der Wettbewerbsbewegung ist auf die kontinuierliche ständige Durchführung innerbetrieblicher Wettbewerbe von Mann zu Mann, von Brigade zu Brigade, von Abteilung zu Abteilung usw. als die Grundlage des sozialistischen Wettbewerbs des jeweiligen Industriezweiges zu legen. Voraussetzung für die Durchführung der Wettbewerbe ist die lebendige Mitarbeit aller Werktätigen bei der Ausarbeitung von Vorschlägen für die Wettbewerbe, bei der Durchführung und Auswertung der Wettbewerbe. Die Arbeitsorganisation, die Sicherung eines kontinuierlichen Produktionsablaufes, die Einführung des Dispatcher-Systems, als wichtige Voraussetzungen für die erfolgreiche Durchführung des Wettbewerbs, müssen laufend verbessert werden.

2. Der Hauptinhalt des sozialistischen Wettbewerbs ist der Kampf um die Steigerung der Arbeitsproduktivität und die Senkung der Selbstkosten. Das erfordert:

Die Erhöhung der Auslastung der vorhandenen Kapazitäten, die Verbesserung der Technik, der Technologie und der Arbeitsorganisation, die ständige Erhöhung der Qualität der Produktion und die Senkung der Ausschußquoten, die systematische Erhöhung der Qualifikation der Werk-tätigen und

die Mobilisierung aller inneren Reserven.

Die Grundlagen des sozialistischen Wettbewerbs sind:

Technisch begründete Arbeits- und Materialverbrauchsnormen, fortschrittliche technisch-wirtschaftliche Kennziffern, genaue Gütenormen, die exakte Berechnung der Selbstkosten für jede Abteilung und Brigade sowie die Einhaltung der Arbeitsschutz- und sicherheitstechnischen Bestimmungen.

Dadurch wird der Wettbewerb zur Hauptmethode im Feld-zug für strenge Sparsamkeit.

3. Der Wettbewerb muß im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der gesamten Bevölkerung stehen und wahren Volkscharakter annehmen.

Die Organisierung und Leitung des Wettbewerbs ist die gemeinsame Aufgabe der gewerkschaftlichen Organe und der Organe des Staatsapparates und der Wirtschaftsverwaltungen, wobei die Gewerkschaften die Träger des Wettbewerbs sind.

4. An die Gewerkschaftsleitungen, an die Zentralvorstände der Industriegewerkschaften, die Gebietsvorstände sowie die Betriebsgewerkschaftsleitungen muß die Forderung gestellt werden, daß sie sich gründlich und eingehend mit den Fragen der Produktion, der Arbeitsorganisation und der Arbeitsbedingungen, die den Wettbewerben in ihrem Industriezweig zugrunde liegen, beschäftigen.

5. Alle erprobten Neuerermethoden müssen obligatorisch eingeführt werden. Zur Unterstützung dieser Maßnahme ist die Arbeit an den bestehenden Aktivistenschulen wesentlich zu verbessern und ihre Zahl zu vergrößern. Produktionsberatungen in den Brigaden, Abteilungen usw. sind ständig und regelmäßig durchzuführen und gründlich auszuwerten.

6. a) Um die ständige aktive Teilnahme aller Werktätigen am Wettbewerb zu erreichen, ist die tägliche Ermittlung, Auswertung und Popularisierung der Wettbewerbsergebnisse innerhalb der Brigaden, Abteilungen usw. zu organisieren und eine monatliche, mindestens jedoch quartalsmäßige Auszeichnung der Sieger des innerbetrieblichen Wettbewerbs durchzuführen.

b) Die Bedingungen des Republikwettbewerbs der Betriebe und Brigaden werden von den Fachministerien gemeinsam mit den Vorständen der Industriegewerkschaften ausgearbeitet und vom Bundesvorstand gemeinsam mit dem Ministerium für Arbeit endgültig bestätigt.

c) Um den Schematismus in der Durchführung der Wettbewerbe zu überwinden, ist es notwendig, gruppenmäßige Wettbewerbe durchzuführen (z. B. Gruppe Hochofen, Gruppe Stahlerzeugung, Gruppe Energiemaschinenbau, Gruppe Kesselbau usw.) und eine gruppenmäßige Aufteilung nach Produktionsarten vorzunehmen. Die Fachministerien haben in Zusammenarbeit mit den Zentralvorständen der Industriegewerkschaften entsprechende Vorschläge für die gruppenmäßige Aufteilung auszuarbeiten, die vom Ministerium für Arbeit in Zusammen-

arbeit mit dem Bundesvorstand des FDGB bestätigt werden. Für den Wettbewerb von Mann zu Mann um den Titel „Bester Facharbeiter seines Berufes“ im Betrieb sind durch die Industriegewerkschaften präzise Vorschläge auszuarbeiten, die vom Ministerium für Arbeit zusammen mit dem Bundesvorstand bestätigt werden.

d) Es werden zusätzliche Arten der Auszeichnung und Förderung der besten Arbeiter sowie der Siegerbetriebe und Siegerabteilungen im Wettbewerb eingeführt. Solche zusätzlichen Auszeichnungen sind:

Wanderfahnen,

Abzeichen für ausgezeichnete Leistungen im sozialistischen Wettbewerb sowie

Ehrenurkunden, die von den Fachministerien in Übereinstimmung mit den Zentralvorständen der Industriegewerkschaften verliehen werden.

Als Siegerauszeichnungen im innerbetrieblichen Wettbewerb werden durch den Betriebsleiter in Zusammenarbeit mit der Betriebsgewerkschaftsleitung Wanderfahnen gestiftet sowie Ehrenbücher und Ehrentafeln der Betriebe angelegt.

7. Das Ministerium für Arbeit und das Sekretariat des Bundesvorstandes haben eine Ordnung für die Verleihung von Auszeichnungen auszuarbeiten und dem Ministerrat zur Bestätigung vorzulegen. Dabei wird empfohlen, folgende Grundsätze zu beachten:

a) Siegerbetriebe, die den 1. Platz im Wettbewerb errungen haben, erhalten die Wanderfahne des Ministerrates, Geldprämien sowie Ehrenurkunden des Ministerrates und des Bundesvorstandes des FDGB.

b) Siegerbetriebe, die den 1. Platz im Gruppenwettbewerb errungen haben, erhalten die Wanderfahne des Fachministeriums, Geldprämien sowie Ehrenurkunden des Fachministeriums und des Zentralvorstandes der Industriegewerkschaft.

c) Sieger des Wettbewerbs um den Titel „Brigade, Abteilung, Revier, Schacht, Betrieb der kollektiven Aktivistenarbeit“ erhalten Ehrenurkunden des Ministerrates und des Bundesvorstandes des FDGB und Geldprämien.

d) Siegerbrigaden des Wettbewerbs um den Titel „Brigade der ausgezeichneten Qualität“ erhalten Ehrenurkunden des Fachministeriums und der Industriegewerkschaft und Geldprämien.

e) Dem Arbeiter, der drei Monate hintereinander als Sieger aus dem Wettbewerb in seinem Beruf hervorgegangen ist, wird der Titel des besten Arbeiters seines Berufes verliehen, z. B. „Bester Stahlschmelzer“, „Bester Schlosser“, „Bester Weber“ usw. Wettbewerbsieger, die diesen Titel in sechs aufeinanderfolgenden Monaten behaupten konnten, werden an der Ehrentafel des Betriebes eingetragen und mit Ehrenurkunden der Betriebsleitung und der BGL ausgezeichnet. Wenn sie diesen Titel mehr als ein Jahr behaupten können, so werden sie in das Ehrenbuch des Betriebes eingetragen und erhalten eine Ehrenurkunde des Fachministeriums und der Industriegewerkschaft verliehen.

f) Initiatoren neuer Formen des sozialistischen Wettbewerbs, der Verbesserung der Arbeitsorganisation sowie der Verbesserung der Organisation der Produktion werden von den Fachministerien in Zusammenarbeit mit den Zentralvorständen der Industriegewerkschaften mit dem Abzeichen „Für ausgezeichnete Leistung im sozialistischen Wettbewerb“ ausgezeichnet.

8. Die vierteljährliche Auswertung der Ergebnisse des Wettbewerbs der Betriebe der „Brigaden usw. der kollektiven Aktivistenarbeit“ und der „Brigaden der ausgezeichneten Qualität“ erfolgt durch die Fachministerien und die Zentralvorstände der Industriegewerkschaften. Die Vorschläge für die Sieger im Republikwettbewerb und die „Brigaden usw. der kollektiven Aktivistenarbeit“ werden durch den Ministerrat in Zusammenarbeit mit dem Bundesvorstand bestätigt.

Die Namen der Brigadeleiter und der Arbeiter der Brigaden, die den Titel „Brigade der kollektiven Aktivistenarbeit“ oder „Brigade der ausgezeichneten Qualität“ errungen haben, sind in das Ehrenbuch des Betriebes einzutragen.

9. Es wird festgelegt, daß von den an die Betriebe überreichten Prämiensummen mindestens 70 Prozent für die Aus-

zahlung von Einzelprämien zu verwenden sind. Der Rest kann für die Verbesserung der kulturellen und sozialen Betreuung verwendet werden.

10. Eine besondere Aufgabe für den staatlichen und genossenschaftlichen Handel ist die bevorzugte Versorgung der Werktätigen in dem im Wettbewerb stehenden Betriebe mit hochwertigen Industriewaren und Lebensmitteln. Die Kreis- und Bezirksverwaltungen haben dieser Aufgabe besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

11. Die Entwicklung des sozialistischen Wettbewerbs zu einer Sache des ganzen Volkes erfordert eine enge Verbindung der Kulturschaffenden zu den im Wettbewerb stehenden Werktätigen und die allseitige Verbesserung ihrer kulturellen Betreuung.

Auf dieser Grundlage geführte sozialistische Wettbewerbe werden in hohem Maße zur Beschleunigung des Aufbaus der Grundlagen des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik beitragen. Nur so können die Voraussetzungen für die weitere Verbesserung der materiellen Lage unserer Werktätigen geschaffen werden.

Die Genossen der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands müssen an der Spitze dieser patriotischen Bewegung stehen und durch ihr vorbildliches Beispiel die Werktätigen in den Betrieben mitreißen und begeistern. Alle Leitungen und Einheiten der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands müssen die Behandlung der Probleme des Wettbewerbs und die Anleitung der Genossen in den Gewerkschaften mit dem Ziel der Erfüllung und Übererfüllung der Volkswirtschaftspläne zu einer ihrer wichtigsten Aufgaben machen. Sie müssen ihre Kräfte richtig verteilen, täglich politische Massenarbeit durchführen, anleiten und kontrollieren.

A 1256

## Die Anbauhackmaschine „Saxonia“ DK 631.34

Der VEB Landmaschinenbau Bernburg bringt 1953 als Neukonstruktion eine Anbauhackmaschine für Pflegearbeiten in Getreide, Rüben und Kartoffeln an die MTS und VEG zur Auslieferung. Sie ist zum Anbau an die Schlepper „Brockenhexe“ und „Aktivist“ vorgesehen. Damit ist eine weitere Lücke im Fertigungsprogramm unserer Landmaschinenindustrie geschlossen worden.

Die neue Anbauhacke ist für die Arbeitsbreite von 2,5 m konstruiert und kann nur nach der 2,5-m-Drillmaschine oder einer zwei- oder vierreihigen Kartoffellegemaschine bzw. einem Vielfachgerät gleicher Reihenzahlen einwandfrei arbeiten. Der Hackapparat wird am Schlepperheck angebaut. Der Vorteil einer Anbauhacke gegenüber den bisher üblichen Anhängelackmaschinen liegt in der größeren Wendigkeit.

Der Aufbau ist sehr einfach. An einem Grundgestell wird der Hackbalken je nach Bedarf mit oder ohne Steuersterzen mittels Schnellverschluß befestigt. Zur Rübenkultur wird noch ein Sitz für den Bedienungsmann angebracht, damit die Feinststeuerung betätigt werden kann. Kurze und lange Hackhebel tragen die für die verschiedenen Kulturarbeiten erforderlichen Werkzeuge. Das Ein- und Ausrücken der Werkzeuge ist sowohl vom Sitz des Schlepperführers aus als auch durch den Steuermann gut möglich. Der An- und Abbau des gesamten Gerätes kann von zwei Mann in kurzer Zeit durchgeführt werden.

Soll die Hacke zur Getreide- oder Rübenpflege eingesetzt werden, dann ist in jedem Fall ein Steuermann notwendig, da eine einwandfreie Hackarbeit bei der üblichen Schleppergeschwindigkeit durch den Schlepperführer allein nicht gewährleistet ist. An den Hackhebeln werden dazu bei Getreide Gänsefußschare mit 90 bis 100 mm, bei Rüben 150 bis 160 mm und Winkelmesser mit 150 bis 160 mm Arbeitsbreite sowie Hohlschutzscheiben angebracht.

Bei der Kartoffelpflege kann man auf den Steuermann verzichten, wenn man nicht gerade das Zudecken der Kartoffeln durchführt. Der Schlepperführer rückt in diesem Falle das Gerät selbst aus und ein. An Zusatzgeräten stehen Igelmesser, Furchenlockerer, Pflanzlochsterne und verstellbare Häufelkörper zur Verfügung. Neu hinzugekommen sind Spurreißer zum Markieren der Schlepperspur für die anschließende Arbeitsreihe. Die Werkzeugausstattung für die Kartoffelkultur ist bereits von den bewährten „Saxonia“-Anhängelackmaschinen her bekannt.

Die erfolgreichen Arbeitsversuche mit der neuen Anbauhacke im Jahr 1952 lassen darauf schließen, daß das Gerät bei den künftigen Pflegearbeiten den gestellten hohen Anforderungen entsprechen wird.

S-77 AK 1174

Die soeben beschriebenen Arbeitsvorgänge der Futterzubereitung und des Entmistens stellen an das innerbetriebliche Transportproblem große Anforderungen, zumal sich diese Vorgänge in verhältnismäßig kurzen Zeiteinheiten abspielen müssen. Der schon einige Male erwähnte Elektrokarren mit entsprechenden Spezialaufbauten würde diesen Forderungen insofern gerecht werden, weil er jederzeit einsatzfähig ist, ohne größere Wartung und Pflege zu beanspruchen.

Bei der verhältnismäßig geringen Breite des Fahrzeuges kann man es bequem in die Futtergassen hineinfahren, wobei ein Vor- und Rückwärtsfahren ohne Wenden des Fahrzeuges möglich ist. Durch Anwendung einer eigenen Ladestation können die Batterien dieser Spezialfahrzeuge nachts aufgefüllt werden, wodurch kein Ausfall der Fahrzeuge eintritt. Der Elektrokarren kann außerdem für landwirtschaftliche Nahtransporte eingesetzt werden. Es wird hierbei an den Transport der Tiere zu den Schweinebuchten gedacht, außerdem können die einzelnen schlachtreifen Tiere zu den Verladefahrzeugen bzw. Wagons gebracht werden.

An Stelle des Elektrokarrens kann auch die Diesel-Ameise „Fortschritt“ eingesetzt werden, sofern die Fütterung nur von außen vorgenommen wird (Bild 13). Die einfach zu bedienende

wendige Diesel-Ameise hat ein Gewicht von 940 kg und ist trotz ihrer stabilen Bauart rund 34% leichter als ein Elektrokarren der gleichen Lastklasse. Hier kommt das Laden von Batterien in Fortfall. Die Tagesleistung beträgt etwa 150 bis 200 km bei einem Treibstoffverbrauch von nur 210 g/PS/h; die Höchstgeschwindigkeit beträgt 15 km/h; das Steigvermögen 8 bis 10%; die Größe der Ladefläche 2,25 m<sup>2</sup>.

Mit Hilfe des entsprechenden Spezialaufbaues könnte dieses Gerät für die Futterzubereitung und auch für die landwirtschaftlichen Nahtransporte eingesetzt werden.

Aus vorerwähnten Anregungen erkennt man die einzelnen Probleme, die bei der Schweinemast im großen Umfange auftreten. Es gilt hier, diese und auch andere Anregungen zur Diskussion zu stellen, aus der Vielzahl der Anregungen die wertvollsten zu erkennen und sie unserer Volkswirtschaft zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und zur Mechanisierung der innenwirtschaftlichen Arbeiten zur Verfügung zu stellen.

Mechanisierung der Innenwirtschaft ist nicht Sache einiger weniger, sondern hier muß der Techniker mit dem Baumeister und beide mit dem Werktätigen auf dem Lande unter Hinzuziehung der Wissenschaft die Probleme lösen. A 1214

## Die Kühlung der Milch in den Sommermonaten

Von Stalinpreisträger Prof. R. DAWIDOW<sup>1)</sup>

DK 637.132

Wenn die Milch in die Molkerei gelangt, hat sie oft einen langen Weg zurückgelegt. Dabei können unzählige Mikroben in die Milch geraten. Je mehr Mikroben in der Milch sind, um so rascher wird sie sauer, und desto schwieriger ist es, Butter, Käse und andere Erzeugnisse besserer Qualität daraus herzustellen. Um zu vermeiden, daß gar zu viele Mikroben in die Milch gelangen, muß auf peinlichste Sauberkeit geachtet werden: die Kühe sind regelmäßig zu putzen, das Euter ist vor dem Melken mit warmem Chlorwasser abzuwaschen und mit einem sauberen Handtuch abzutrocknen; die Melkerin muß einen reinen Kittel anziehen, ein Kopftuch umbinden und die Hände gründlich waschen. Die Melkeimer und Milchkannen müssen nicht nur gereinigt, sondern auch mit Dampf oder mit einer Chlorkalklösung desinfiziert werden. Wie wichtig es ist, diese Regel einzuhalten, läßt sich aus der Tafel 1 ersehen:

Verschiedene Methoden, nach denen metallene Melkgefäße gereinigt werden	Anzahl der Mikroben in 1 cm <sup>3</sup> Milch (in Tausend)
Oberflächliches Spülen mit kaltem Wasser .....	390
Sorgfältiges Spülen mit kaltem Wasser .....	110
Sorgfältiges Waschen mit der Bürste und Nachspülen mit kaltem Wasser .....	24
Sorgfältiges Waschen mit der Bürste und Nachspülen mit heißem Wasser .....	17
Sorgfältiges Waschen mit Sodalösung, einer Bürste und Nachspülen mit heißem Wasser .....	0,5
Sorgfältiges Waschen mit Sodalösung, einer Bürste und Nachspülen mit einer Chlorkalklösung .....	0,1

Sauberkeit ist die wichtigste Voraussetzung für die Erzielung von Milch bester Qualität. Häufig besteht die Ansicht, daß in den Sommerlagern die sanitären und veterinär-medizinischen Regeln für das Vieh nicht so streng eingehalten zu werden brauchen. Das Milchlaboratorium des Wissenschaftlichen Unions-Forschungsinstituts für Viehzucht hat den Grad der Verunreinigung der Milch durch Mikroben untersucht und festgestellt, daß durch Nichtbeachtung der sanitären Vorschriften bei der Lagerhaltung des Viehs die Milch in gleichem Maße verunreinigt wird wie bei der Stallhaltung.

Wenn man auf peinliche Sauberkeit achtet, sind in der kuhwarmen Milch verhältnismäßig wenig Mikroben enthalten. Sie vermehren sich jedoch außerordentlich schnell. Innerhalb von 12 Stunden kann eine Mikrobe eine Nachkommenschaft von 15 Millionen hervorbringen. Wenn die Temperatur herabgesetzt wird, vermehren sich die Mikroben erheblich langsamer. Frisch gemolkene Milch hat die erfreuliche Eigenschaft, einen Teil der Mikroben, die während des Melkens hineingelangen, abzutöten. Diese Eigenschaft bezeichnet man als bakterizid oder bakterienvernichtend. Solange dieser Zustand erhalten bleibt, wird die Milch nicht sauer. Die Dauer der Bakterizidität hängt davon ab, wie rasch und wie tief die Milch gekühlt wird und wie viele Mikroben in der frisch gemolkene Milch enthalten sind. Wenn die Milch sofort

nach dem Melken nur bis auf 30° abgekühlt wird, bleibt die bakterizide Phase drei Stunden lang erhalten; bei Abkühlung bis auf 10° hält der Zustand 24 Stunden an. Milch, die bis auf 5° gekühlt ist, kann 36 Stunden aufbewahrt werden, ohne daß sie sich verändert. In dieser Zeit nimmt die Anzahl der Mikroben in der Milch nicht etwa zu, sondern verringert sich bis auf einen Bruchteil.

Mithin ist die zweite Vorbedingung zur Erzielung einer hochwertigen Milch ihre sofortige Kühlung auf eine möglichst niedrige Temperatur. Milch, deren bakterizide Eigenschaften erhalten geblieben sind, ergibt unter sonst gleichbleibenden Bedingungen Butter und Käse von hoher Qualität und guter Lagerfähigkeit.

Es gibt besondere Maschinen zum Kühlen der Milch – runde und zylindrische Milchkühler. Wenn das Vieh im Stall gehalten wird, müssen diese Geräte weitgehend verwendet werden. Während der Weidezeit kann man die Milch mit Quell- oder Brunnenwasser kühlen, dessen Temperatur in den Sommermonaten 8 bis 10° nicht übersteigt. In jeder Form muß es zur Regel werden, die frisch gemolkene Milch mindestens bis auf 15 oder 16° abzukühlen, wobei darauf zu achten ist, daß keine Verschmutzung eintritt. Eine derartige Temperatur hält die Entwicklung der Mikroflora auf.

In Bild 1 wird gezeigt, wie man einen Milchkühlbehälter auf einfachste Art herstellt. Er wird unterhalb einer Quelle so eingebaut, daß das Wasser von selbst in den Behälter hinein- und wieder hinausfließt. Notfalls muß eine Hand- oder Motorpumpe zum Hindurchpumpen des Wassers aufgestellt werden.

Zum raschen Kühlen der Milch auf der Weide hat das Unions-Forschungsinstitut für Milchindustrie einen einfachen Kühler (Bild 2) in Vorschlag gebracht, der mit Eis oder, wenn dieses nicht vorhanden ist, mit kaltem Wasser gefüllt wird. Dieser Kühler kann an jedem beliebigen Ort, wo das Vieh gemolken wird, aufgestellt werden.

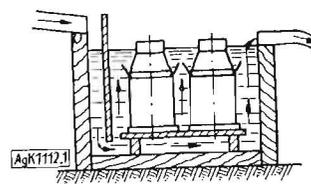


Bild 1. Einfacher Milchkühler

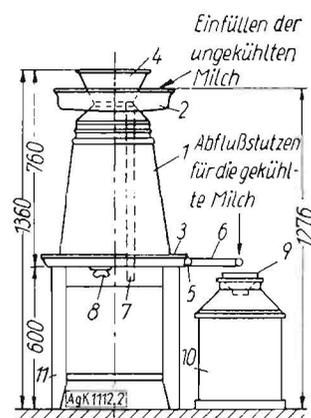


Bild 2. Milchkühler des Unions-Forschungsinstituts. 1 Kühler; 2 Gefäß zum Einschütten der Milch; 3 Sammler für die gekühlte Milch; 4 Trichter zum Einlegen von Eis; 5 Verbindungsstück zwischen Hahn und Sammler; 6 Hahn; 7 Rohr für den Abfluß des Tauwassers; 8 Abflußrohr für die Leerung des Kühlers; 9 Filter für die gekühlte Milch; 10 Kanne zur Aufnahme der gekühlten Milch; 11 Podest zum Aufstellen des Kühlers

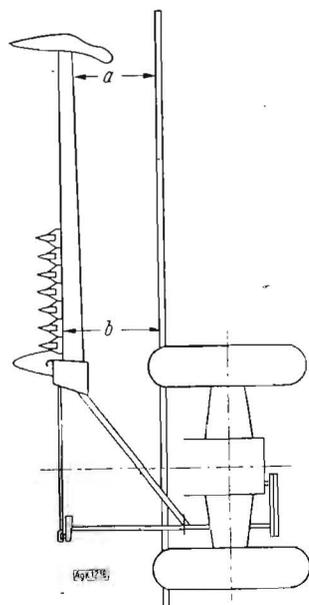
<sup>1)</sup> Социалистическое Земледелие (Die Sozialistische Landwirtschaft) Moskau v. 18. Juni 1952

## Richtiger Wiederanbau des Mähbalkens

DK 631.352

Unsere MTS rüsten in diesen Tagen zur Erfüllung ihrer Verträge, die mit den LPG und werktätigen Bauern über das Mähen der Wiesen abgeschlossen wurden. An viele Schlepper werden jetzt wieder die Anbaumähbalken angesetzt, die ein gewissenhafter Schlepperführer anschließend selbst überprüfen sollte, damit er sicher ist, bei der Mahd keine Störungen und Aufenthalte zu erleiden.

Gewiß hat die Werkstatt den Mähbalken in der Winterpause instand gesetzt und abgenutzte Teile erneuert, aber geradegerichtete Messerrücken, scharfe Klingen und sauber angeordnete Fingerplatten allein gewährleisten noch keine einwandfreie Schneidarbeit. Obering „Dageroth“ von der VVB LBH hat bereits im Heft 8 (1952) der „Agrartechnik“ auf die vor Inbetriebnahme des Anbaumähbalkens 137 zu beachtenden Maßnahmen hingewiesen. Darüber hinaus gibt es aber noch einige andere wichtige Punkte, die der Schlepperführer an seinem wieder- oder neuangebauten Mähbalken nicht unbeachtet lassen darf.



Die Kurbeltrieb- stange muß beim Schnitt genau parallel – also in gleicher Richtung – mit dem Messer arbeiten, wenn anomaler Verschleiß oder ein Bruch vermieden werden soll. Erfahrungsgemäß wird aber der Mähbalken durch die Reibung am Boden und infolge des Gegen- druckes des Schneidgutes beim

Mähen stets nach hinten gebogen, so daß man zweckmäßigerweise dem Balken eine Voreilung gibt. Im Ruhezustand soll also der äußere Schuh in Fahrtrichtung etwas weiter nach vorn stehen als der Innenschuh. Da man je Fuß Schnittbreite knapp 1 cm Voreilung rechnet, muß demnach, z. B. beim „Fortschritt“-Anbaumähbalken, diese Voreilungsdifferenz rd. 5 cm betragen. Die Nachprüfung, ob und wieviel Voreilung ein Mähbalken hat, kann am besten auf folgende Weise vorgenommen werden:

Dem auf möglichst ebenem Boden aufgestellten Schlepper wird eine gerade Stange, Latte oder ein Rohr von mindestens 3 m Länge so vor die Hinterräder gelegt, daß sie genau parallel zur Hinterachse und weit rechts heraus zu liegen kommt (s. Bild). Von dieser Hilfslinie aus wird nun neben dem Außenschuh (bei *a*) und neben dem Innenschuh (bei *b*) nicht zur Balkenschiene, da diese sich nach außen hin verjüngt, sondern bis zum Messerrücken gemessen. Der Abstand zwischen Messerrücken und Hilfslinie soll dann neben dem Außenschuh um die Voreilung größer sein als der Abstand bei *b*. Weist die Balkenbefestigung im Scharnierbügel schon etwas Spiel auf, zieht man den Balken vor dem Messen am äußeren Abteiler soweit als möglich zurück.

Ergibt die Nachprüfung, daß die errechnete Voreilung nicht vorhanden ist, so kann – je nach Konstruktion – durch entsprechende Verkürzung oder Verlängerung der schrägen Balkenstreben oder der querliegenden Zugstange eine Berichtigung vorgenommen werden.

Für einen leichten und sauberen Schnitt ist das gleichmäßige Aufliegen sämtlicher Klingen auf allen Fingerplatten erforderlich. Stößt der Balken beim Mähen an einen Stein und verbiegt sich dadurch einer der Finger, so geht die gleichmäßige Auflage verloren. Ist der Finger nur schwach nach unten verbogen, so ist der Schaden weniger groß, da sich dann nur bei einer einzigen Fingerplatte ein Abheben der Klingen ergibt. Meistens wird sich aber der Finger nach oben verbiegen, so daß hier das ganze Messer angehoben wird und sämtliche Klingen keine richtige Auflage mehr haben. Das bekannte Reißen und Verstopfen ist

die Folge. Eine sofortige Ausrichtung des verbogenen Fingers durch den Schlepperführer ist also erforderlich.

Eine weitere wichtige Einstellung ist die richtige Wendepunkt- lage des Messers. Der Richtungswechsel der hin- und hergehenden Klingen muß stets in einer bestimmten Stellung zu den Fingern erfolgen, damit die gesamte Schneidenlänge zur Wirkung gelangt. Durch Drehen an der Kurbelscheibe oder hinten an der Keilriemenscheibe bringt man das Messer in seine äußerste linke oder rechte Lage. Dann müssen die Klingen genau Mitte Finger stehen, wenn es sich um einen Normalschnittbalken handelt, bei dem soviel Finger wie Klingen vorhanden sind. Bei Mittelschnittbalken gibt es leider keine einheitliche Regel, da die Fingerteilung unterschiedlich ist. In den meisten Fällen findet man drei Finger auf zwei Klingen, so daß der Richtungswechsel der ersten inneren Klinge bei richtig eingestelltem Messer genau Mitte des dritten Fingers erfolgen muß. Für den „Fortschritt“-Balken 1 E 137 wird angegeben, daß sich bei Mittelschnitt die dritte Klinge mit dem dritten Finger decken soll, wenn das Messer seine äußerste linke Lage erreicht hat.

Abweichungen von diesen exakten Wendepunkt- lagen müssen durch Verlängerung oder Verkürzen der Kurbeltrieb- stange korrigiert werden. Wo dies nicht möglich ist, kann der ganze Mähbalken seitlich verschoben werden (beim 1 E 137 durch Regulierung der Zugstange II), während das Mähmesser seine Lage beibehält.

Wenn unsere Schlepperführer diese Hinweise beachten, dann haben sie sich damit eine Voraussetzung für eine erfolgreiche Heumahd geschaffen. Zweckmäßigerweise sollten diese Nachprüfungen nach einigen Schichten in der Heuernte wiederholt werden, denn durch Stöße und Lockerwerden können doch noch wieder Veränderungen am Mähwerk eingetreten sein.

A 1218 K. H. J.

## Neue Saatreinigungsmaschine<sup>1)</sup>

DK 631.36

Der Technische Rat des Ministeriums für Landwirtschaft der UdSSR untersuchte und empfahl eine neue Saatreinigungsmaschine zur Einführung in die landwirtschaftliche Produktion. Die Maschine wurde vom Kollektiv des Kornreinigungs-Laboratoriums des Allunions-Forschungsinstituts für die Mechanisierung der Landwirtschaft gemeinsam mit den Arbeitern und Technikern des Charkower Werks für Landmaschinenbau „Hammer und Sichel“ konstruiert.

Die Maschine reinigt in einer Stunde 6 bis 8 t mahlfertiges Korn.

Die Maschine wird von einem Maschinisten und zwei Arbeitern bedient.

AU 1207

## Dampfstrahl-Melkaggregat<sup>2)</sup>

DK 631.36

Die Mitarbeiter des Allunions-Forschungsinstituts für Mechanisierung der Landwirtschaft, A. W. Serow, W. F. Koroljew und L. M. Zuckernik, entwarfen eine Dampfstrahlanlage zum mechanisierten Melken der Kühe auf den Sommerweiden.

Die Anlage besteht aus einem Vakuumapparat, einem Behälter zum Kochen des Wassers und einer Rohrleitung.

Diese Anlage wurde im Sommer 1952 auf den Weiden der Tierzuchtfarm des Kolchos „Weg zum Kommunismus“ im Ramensker Kreis, Gebiet Moskau, erprobt. Die Resultate waren zufriedenstellend.

Das Aggregat benötigte zum Melken von 113 Kühen 20 kg Brennholz. 200 l Wasser wurden gleichzeitig zum Waschen der Milchkannen vorgewärmt.

Das Aggregat durchläuft gegenwärtig die staatliche Prüfung. Danach wird es der Produktion zur Massenherstellung übergeben.

AU 1208

<sup>1</sup> und <sup>2</sup>) Достижения науки и передового опыта в сельском хозяйстве (Wissenschaftl. Erfolge und Erfahrungen in der Landwirtschaft) Moskau (1953) Nr. 1, S. 92. Übersetzer: G. Brandt.

## „Soll es so weitergehen?“

*Unter dieser Schlagzeile brachten wir in unserem Aprilheft<sup>1)</sup> eine kritische Betrachtung über die Mängel in der Ersatzteilversorgung. Dieser Aufsatz hat ein vielfältiges Echo ausgelöst, mit dem die Dringlichkeit des Problems noch bekräftigt wurde. Wir veröffentlichen nun aus der Fülle unserer Leserzuschriften einige Beiträge, die neue Wege aufzuzeigen versuchen. Beachtlich erscheint uns aber vor allem die übereinstimmende Auffassung unserer Leser, daß das bisherige Verfahren sich als nachweisbar schlecht, als zu steif und unbeweglich erwiesen hat. Immer wieder wird dabei von der HA VIII im Ministerium für Land- und Forstwirtschaft gefordert, als zentrale Stelle für dieses Aufgabengebiet mehr Initiative aufzubringen und nicht die Verbindung mit der Praxis zu verlieren. Wir würden es im Interesse der weiteren und vor allem schnelleren Entwicklung begrüßen, wenn auch diese Dienststelle in der Diskussion ihren Standpunkt darlegt und so zu einer Klärung beiträgt.* Die Redaktion

### K. GREIPEL, Staatliches Kreiskontor Cottbus

So darf es nicht weitergehen!

Die Sorge um den Menschen zwingt uns dazu, neue Wege zu suchen. Hierzu noch einige Erklärungen, die die verantwortlichen Kollegen in den Kreiskontoren dazu zwingen, die Finanzfrage fälschlicherweise in den Vordergrund zu rücken:

1. Überplanbestände, die aus fehlerhaften Ermittlungen und durch Typenumstellungen unserer MTS entstanden sind, belasten zumindest die alten fünf Kreiskontore neuerdings auch in Ersatzteilen für Landmaschinen derart, daß der gesamte Finanzplan darunter leidet.
2. Kommen Bestände hinzu, die im III. und IV. Quartal 1952 von der Industrie aus Aufträgen des Jahres 1952 verspätet geliefert wurden, die aber trotzdem abgenommen werden *mußten*. Bei Zugrundelegung der Richttage, die ohnehin durch tatsächliche Überbestände überzogen sind, handelt es sich ebenfalls um künstliche Überplanbestände.

Vorschläge zur Abstellung:

Zu 1. Sofortige Entscheidung über eine Bereinigung der Läger von unverkäuflichen Beständen veralteter Typen, die in allen Lägern vorhanden sind, wobei zu bemerken ist, daß eine Verpflichtung des Verkaufes im II. oder III. Quartal in Vertragsform mit der Deutschen Notenbank nicht eingegangen werden kann.

Zu 2. Rechtzeitige Bereitstellung des Materials an die Herstellerwerke, schnellere Arbeit der Vertragskontore, da säumige Hersteller diese Mängel laufend aufzeigen.

Zur Bedarfsermittlung sind zur Umgehung der üblen Nachplanungen die Forderungen des Verfassers unerlässlich, da fast täglich Nachforderungen der Bedarfsträger eingehen mit der Begründung, der Bedarf sei zusätzlich für neue Maschinen aufgetreten.

Also rechtzeitig den MT-Stationen die Entwicklungszahlen bekanntgeben!

Für Erntemaschinen ist außerdem die angestrebte Typenbereinigung rechtzeitig festzulegen, da entweder Mangel an Teilen zu neuen Maschinen eintritt oder Bedarfzahlen ermittelt und bestellt werden zu Maschinen, die evtl. der Verschrottung anheimfallen. Daraus würden sich wieder Überplanbestände ergeben, die nicht mehr abzusetzen sind.

Im Zusammenhang mit dem Gesamtfragenkomplex verdient ein Aufsatz des Koll. Meiser von der Staatl. Verwaltung für Materialversorgung in der Materialwirtschaft Nr. 7 Absatz 3 Beachtung.

„Es muß versucht werden, durch Zusammenfassung der Lagervorräte ein vollständiges Sortiment der Ersatzteile zu schaffen, um dadurch den Gesamtbestand beträchtlich herabzusetzen usw.“

Dieselben Gedanken haben bereits früher anerkannte Fachspezialisten vertreten; im Gegensatz dazu wurden jedoch Läger in den Bezirken eingerichtet, wodurch zumindest im Augenblick die Erfahrungen aus bestimmten Versorgungsgebieten zersplittert wurden.

Immerhin könnten aber in einem zentralen Lager alle sog. „kritischen Teile“ mit besonderen Krediten eingelagert werden, die an einer Stelle besser zu kontrollieren sind als auf 14 Lägern. Für alle Kreiskontore entfielen das mit der Einlagerung verbundene Risiko der Richttage und es wäre durch die bessere Übersicht eine schnellere Auffüllung der Bestände gewährleistet.

Wenn dieser Vorschlag nicht akzeptiert werden kann, müßten zumindest die zentral geplanten Ersatzteile, für die also kein Vertrag mit dem Bedarfsträger vorliegt, kreditmäßig außerhalb der Richttage liegen. Zweifellos werden die Verbrauchsnormen den Kollegen Technikern in den MTS die Bedarfsermittlung erleichtern. Es muß aber noch Aufklärungsarbeit geleistet werden, da die Kollegen sich nur zögernd dieser Neuerung anschließen. Hier könnten die Aktivisten und Neuerer zur Festsetzung immer besserer Verbrauchsnormen beitragen, da sie ja täglich im Reparatursatz Erfahrungen sammeln,

die nur in der unteren Ebene zusammengetragen werden können.

Die Herstellerwerke müssen die Bedarfsermittlung durch *rechtzeitige* Herausgabe *brauchbarer* Ersatzteillisten unterstützen.

### J. HIOB, DHZ-MF, FA Landmaschinen, Berlin

Wir wollen aus den begangenen Fehlern lernen!

Es muß hier darauf hingewiesen werden, daß eine entscheidende Fehlerquelle auch in der ungenügenden Koordinierung bei der Aufstellung der Pläne und insbesondere bei der Terminfestlegung der Pläne durch das Ministerium zu suchen ist.

Kollege *Behrendt* macht in seinem Artikel unter 1 den Vorschlag der Gewährung richtsatzfreier Kredite für die Zentralersatzteillager. Diesem Vorschlag kann nur bedingt zugestimmt werden, und zwar nur dann, wenn es sich um den genannten Ersatzteilstock handelt.

Die unter 2 erwähnten Verbrauchsnormen werden eine entscheidende Hilfe bei der Planung sein. Diese Normen müssen in der Planungsliste für Zwei- und Dreischichtenbetriebe aufgeführt werden, damit eine verhältnismäßig leichte Errechnung des Bedarfs unter Berücksichtigung des Produktionsplanes für den kommenden Planungszeitraum und der zur Verfügung stehenden Maschinen jedem Techniker möglich ist.

Ein weiterer Punkt scheint erwähnenswert, die Abgrenzung der Verantwortung.

Allen an der Ersatzteilplanung Beteiligten waren und sind die Schwierigkeiten der Planung bekannt. Wird nicht mancher Planer diese „Schwierigkeit“ einkalkuliert haben, um eine Planung über den Daumen abzugeben? Im April, Mai mußte für das kommende Jahr geplant werden. Hat der Planer dann nicht oft gedacht: „Ach, das ändert sich ja doch, die Planung ist sowieso nicht real. Das Zentralersatzteillager wird zur Gebrauchszeit schon Rat wissen?“

Diese Ansicht wurde noch dadurch bekräftigt, daß die Auswertung bzw. Kontrolle des von den Bedarfsträgern gemeldeten Bedarfs in den Händen der Zentralersatzteillager lag, ohne daß diese Stellen über den Maschinenbesatz und Arbeitsplan des Bedarfsträgers unterrichtet waren. In diesem Zusammenhang ist die Maßnahme des Ministeriums für Land- und Forstwirtschaft zu begrüßen, die Bedarfsermittlung zunächst im Bezirk zusammenzufassen. Es ist dort Aufgabe der Bezirksverwaltung der MTS sowie der VEG und der übrigen Landwirtschaft, die von den ihnen unterstellten Einheiten gemeldeten Bedarfzahlen kritisch zu betrachten und an Hand der übrigen Pläne (Maschineneinsatzplan, Verbrauchsnormen, Arbeitsplan, Finanzplan) zu prüfen.

Es ist weiter als Verbesserung anzusprechen, wenn von seiten des Ministeriums für Land- und Forstwirtschaft vorgesehen ist, daß die Motoren-Instandsetzungs-Werke (MIW) für das Jahr 1954 ihren Bedarf getrennt von den übrigen Bedarfsträgern planen und daß die Realisierung des Bedarfs im Direktgeschäft vorgesehen ist, d. h., die MIW erhalten ihre Ersatzteile unter Ausschaltung der Kreiskontore direkt von den Herstellern.

Auch bei der Vertragsausstellung erfolgt für das Jahr 1954 eine Änderung. Die Zentralersatzteillager schreiben erstmalig in eigener voller Verantwortung die spezifizierten Ersatzteilverträge selbst aus; die einheitliche Bezeichnung der Teile, Festlegung der Ersatzteilnummern, der Zeichnungsnummern sowie die Auswahl der Hersteller ist auf Grund der verwendeten Planungsliste gewährleistet. Wenn diese neue Methode zum beabsichtigten Erfolg führen soll, muß das Ministerium für Land- und Forstwirtschaft

1. einheitliche Auslieferungstermine für die Ersatzteilgruppen festlegen,
2. den Kreiskontoren verbindliche Termine stellen, bis zu dem die spezifizierten Verträge nach den einzelnen Gruppen bei den Herstellern vorliegen müssen.

Wenn für die vorstehenden beiden Punkte keine klare Organisation und scharfe Kontrolle erfolgt, besteht die Gefahr, daß die Produk-

<sup>1)</sup> Deutsche Agrartechnik 1953 H. 4 S. 120

tionsbetriebe keinen Überblick über die von ihnen geforderte gesamte Produktion an Ersatzteilen haben, infolgedessen Produktions- und Materialbedarfszahlen nicht real oder zu spät aufgestellt werden können und auch die Auslieferungen verspätet beginnen.

Die Terminfrage für Landmaschinen-Ersatzteile ist ebenfalls wichtig.

Für das Jahr 1953 wurden von den Staatlichen Kreiskontoren z. B. für Erntemaschinen nur zwei Liefertermine für die Hersteller festgelegt:

50% sollten bis 1. 3. 1953 und  
50% bis 1. 6. 1953

geliefert werden.

Die Produktionsbetriebe konnten also ihre Fertigung so einrichten, daß je nach Menge die bestellten Teile erst in den letzten Tagen vor dem festgelegten Termin gefertigt und ausgeliefert wurden. Die Reparaturpläne der MTS dagegen sollten einen kontinuierlichen Ablauf der Reparatur abgeben.

Das wurde durch die Terminstellung unmöglich. Für 1954 müssen deshalb durch das Ministerium Land- und Forstwirtschaft den Herstellern mehrere Liefertermine vorgeschrieben werden.

Zum Schluß noch eine Erkenntnis aus dem bisherigen Verlauf der Ersatzteilversorgung. Die gesamte Produktion aller Ersatzteile in der Deutschen Demokratischen Republik verteilt sich auf etwa 300 Betriebe. Dabei ist es selbstverständlich, daß nicht alle Hersteller, insbesondere bei Landmaschinen-Ersatzteilen, orientiert sind, für welchen Verwendungszweck die bestellten Teile gedacht sind, und es kam vor, daß Teile für die Getreideernte vor den Teilen für die Grasernte in die Produktion kamen. Bei unvorhergesehenen Produktions- oder Materialschwierigkeiten konnten dann die zuerst benötigten Teile nicht termingerecht geliefert werden.

Es wird deshalb empfohlen, die Ersatzteile in den Spezifikationen der Verträge nach ihrem Verwendungszweck besonders zu kennzeichnen, z. B.:

- a) Teile für die Frühjahrsbestellung, *braun*
- b) „ „ „ Grasernte, *grün*
- c) „ „ „ Getreideernte, *gelb* usw.

Die Kollegen aus den Kreiskontoren und der Industrie sollten eine solche Handhabung überprüfen und diskutieren.

#### H. KUBE, Staatliches Kreiskontor Meiningen

Es sei an dieser Stelle erwähnt, daß die Hauptabteilung V beim Ministerium für Land- und Forstwirtschaft in endloser Kleinarbeit für die wesentlichsten Maschinentypen Verbrauchsnormen aufgestellt hat, um die Planung zu erleichtern.

Mit der Aufstellung solcher Verbrauchsnormen ist ein wesentlicher Schritt getan worden, um die Erfahrungen der Sowjetunion bei der Planung auszuwerten. Es bleibt zu hoffen, daß diese Verbrauchsnormen von allen Mitarbeitern im technischen Dienst laufend vervollständigt werden. Dabei muß von der Überlegung ausgegangen werden, daß wir durch eine bedarfsgerechte Planung unsere gesamte Volkswirtschaft im positiven Sinne beeinflussen können. Wieviel Rohstoffe und Materialien können frei werden und nutzbringend Verwendung finden bei dem Ausbau unseres Exporthandels und nicht zuletzt bei der Erfüllung unserer Aufgaben, die der Aufbau zum Sozialismus in unserer Republik mit sich bringt. Darüber hinaus wird es für die Bezirksersatzteillager durch konzentrierte Lagerhaltung von über den Plan liegenden Schwerpunkt-Ersatzteilen viel eher möglich sein, in besonderen Bedarfsfällen zu helfen, ohne daß wie bisher drastische Erziehungsmethoden – keine MTS erhält Ersatzteile, die nicht geplant waren – notwendig sind.

In einer realen Planung liegt auch besonders die Erfüllung der zur Zeit notwendigsten Forderung im Hinblick auf strengste Sparsamkeit begründet.

Zum ersten Mal in diesem Jahre werden auch die privaten Reparaturwerkstätten, die in den Genossenschaften des Landmaschinenhandwerks erfaßt sind, sowie die Volkseigenen Kraftfahrzeug-Reparaturwerkstätten bei der Planung erfaßt.

Für die privaten Reparaturwerkstätten entsteht hier eine ganz neue Aufgabe, und es muß Pflicht eines jeden Bezirksersatzteillagers sein, diese Betriebe mit den aus der Planung erwachsenden Aufgaben intensiv vertraut zu machen. Auch hier ist im Grundprinzip die Forderung zu beachten, keine Werkstatt erhält Ersatzteile, die nicht geplant sind.

Der richtige Weg für eine bedarfsgerechte Planung scheint gegeben in einer intensiven kollektiven Zusammenarbeit zwischen Bedarfs-trägern und Bezirksersatzteillägern, Erfahrungsaustausch mit den Fachkräften und nicht zuletzt durch ein genaues Studium der Dispositionskarteien der vergangenen Jahre.

Zum Schluß der Ausführung soll an dieser Stelle nochmals die Frage der Einrichtung eines Lagers zur Unterhaltung eines Ersatzteilstocks angeschnitten werden. Es erscheint doch notwendig, eine Stelle zu schaffen, die in der Lage ist, dringende Sofortfälle zu be-

liefern, um dadurch Zeitverlust bei Bestell- und Erntearbeiten zu vermeiden.

Im Hinblick auf die finanzielle Auswirkung ist zu überlegen, ob die Einrichtung eines solchen Stocklagers im bisherigen Landesmaßstab vorteilhafter wäre. Zugleich würde eine solche Regelung noch immer einschließen, die notwendigen Teile schnell an die Bedarfsstelle zu bringen.

In jedem Falle wäre damit eine Lösung geschaffen, die den Wünschen vieler Kollegen aus dem Reparatursektor entspricht.

#### SCHNEIDER/POHL, MTS-Spezial-Werkstatt Nauen

Wenn wir nicht wollen, daß zu den Schwerpunkten – Frühjahrsbestellung und Ernte – Maschinen und Traktoren nicht einsatzbereit sind, ohne besondere Kosten aufzuwenden, muß die Ersatzteilversorgung verändert werden.

Die bisherige Ersatzteilplanung, beginnend bei der Basis, brachte Erfahrungswerte, die man für die Neugestaltung der Ersatzteilversorgung berücksichtigen muß. So lehrte uns die Erfahrung, den wichtigsten Ersatzteilbedarf kennenzulernen, den man mit einer Sicherheit von 70 bis 80 % einplanen kann. Eine Planung der Ersatzteile, die 100 % zutrifft, kann es und wird es im Reparatursektor kaum geben. Deshalb ist notwendig, daß an zentraler Stelle, wie z. B. bei den Kreiskontoren, auch die Teile vorhanden sein müssen, die nicht als Hauptverschleißteile bezeichnet werden können. Durch die derzeitige Planung dieser Ersatzteile, die nicht als Hauptverschleißteile zählen, wie z. B. Motorblöcke, Getriebegehäuse, Zylinderköpfe, Achsen und Kühler, entstehen bei den Betriebsstätten entweder Überplanbestände oder die Teile fehlen und die Traktoren können nicht rechtzeitig instand gesetzt werden.

Wenn das Staatliche Kreiskontor ein Bezirkslager für alle benötigten Ersatzteile ist, braucht man nicht mehr von Überplanbeständen bei den Betriebsstätten zu sprechen und es wird niemand daran interessiert sein, sich Teile auf Lager zu legen, wenn sie jederzeit im Kreiskontor zu erhalten sind. Würde man die Fahrtkosten, Wegezeiten und den Ausfall der Traktoren berechnen, so würde dieser Schaden volkswirtschaftlich größer sein als der Betrag, der für das Ersatzteillager an zentraler Stelle ausgeworfen werden muß.

Besonders schwierig ist es bei den Teilen, die überhaupt nicht geliefert werden, da diese, soweit es möglich ist, durch handwerkliche Fertigung hergestellt werden müssen. Dadurch tritt eine wesentliche Verteuerung der Reparaturkosten auf.

#### E. SCHUMACHER, Staatliches Kreiskontor Halle (Saale)

Einer der hauptsächlichsten Fehler in der Ersatzteilplanung liegt in der heute noch nicht fachlich einwandfreien Planung der verantwortlichen Techniker der MTS – VVG usw. Wenn immer noch Ersatzteilplanungen abgegeben werden, in denen sogenannte Hauptverschleißteile (Kolben, Zylinderlaufbuchsen usw.) nicht angefordert werden, so ist das sehr schlecht.

Selbstverständlich wurden von den Kreiskontoren diese Teile mit einem gewissen Überhang geplant; nur dadurch war es möglich, vielen Bedarfsträgern auch außerhalb der Planung zu helfen. Das kann aber nicht so bleiben, denn das Vertragswesen zwingt jeden einzelnen Vertragspartner, sich strikt an den abgeschlossenen Bezugsvertrag und auch Versorgungsvertrag zu halten. Die Kreiskontore können also nicht länger als Prellbock für die Fehler anderer dienen.

Bei der Planung für 1954 sind folgende Punkte unbedingt zu beachten:

1. Die einzelnen Bedarfsträgergruppen müssen ihre verantwortlichen Mitarbeiter darauf hinweisen, daß auf keinen Fall wieder derartig verantwortungslose Planungen abgegeben werden. Jeder Techniker einer MTS oder Werkstattleiter der VVG usw. muß wissen, daß die Planung für Ersatzteile die Grundlage für die Produktion des Jahres 1954 ist.
2. Den Ersatzteil-Kreiskontoren müssen die Mittel zur Lagerhaltung eines Ersatzteilstocks bewilligt werden.
3. Die Reparaturpläne der MTS und Volksgüter müssen festliegen.
4. Den Lieferwerken müssen sofort nach Erhalt der Produktionsaufträge die Materialien von den zuständigen Ministerien zur Verfügung gestellt werden.

#### W. SCHUMANN, Staatliches Kreiskontor Halle (Saale)

Schon des öfteren wurde dieses Problem beim Ministerium Land- und Forstwirtschaft diskutiert, jedoch scheint man dort die Verbindung zur Praxis völlig verloren zu haben. Es ist eine Forderung aller Techniker der MTS und VEG – das kommt in Arbeitstagungen und Einzelgesprächen immer wieder zum Ausdruck – die nächsten Ersatzteilplanungen auf neuer Grundlage durchzuführen.

Der erschienene Beitrag ist auf die Planung für Traktoren-Ersatzteile zugeschnitten, trifft aber auf die saisonbedingten Landmaschinen-Ersatzteile noch nicht zu. Hier ist die Planung für die Techniker der Betriebsstätten infolge der ungeheuren Vielzahl der vorhandenen

Maschinen und Gerätefabrikate und Typen erheblich schwieriger, abgesehen davon, daß dabei auch noch Witterungseinflüsse und Bodenverhältnisse eine wesentliche Rolle spielen.

Deshalb möchte ich die Ausführungen des Koll. *Behrend* noch auf die Planung der Landmaschinen-Ersatzteile erweitern und auch hier die bisherigen Schwächen aufzeigen, darüber hinaus aber den vorgeschlagenen Weg aus der Praxis heraus zu einer Forderung erheben.

Im vergangenen Jahr wurde die Ersatzteilplanung für Landmaschinen und Traktoren von den untersten Einheiten durchgeführt und galt zugleich als Vertragsgrundlage. Die schon danach geäußerten Bedenken werden durch die nun vorliegenden Erfahrungen bestätigt.

Wir haben trotz großer Mehrbelastung für jede MTS festgehalten, welche nicht geplanten Teile sie dringend braucht und auch erhielt, und welche Teile sie geplant hat, aber nicht benötigte und die nun bei uns als Überplanbestände am Lager sind. So betragen nach vorsichtigen Schätzungen die Mehrlieferungen bei den MTS etwa 50 bis 60 % und nicht abgeholte Teile etwa 30 bis 40 % der im Vertrag festgelegten Mengen.

Die Planungen der VEG und BHG wären überhaupt nicht zu verwenden und auszuwerten, so daß hier von uns erfahrungsgemäß geplant wurde. Was sind nun die Ursachen dieser scheinbar schlechten Planungen der MT-Stationen? Zunächst kurz beantwortet:

1. Die Planung kann nicht schon ein Jahr vorher von einem Techniker in einer MTS verlangt werden.
2. Witterungs- und Materialverhältnisse.
3. Fehlen von Materialverbrauchsnormen.

Zu 1. Schon jetzt ist zu erkennen, daß wieder von jeder MTS Teile verlangt werden, die sie nicht geplant hat. Die Verantwortlichen geben uns zur Antwort, daß sie im Frühjahr und im Sommer des Vorjahres, als die Planungen durchgeführt wurden, noch nicht wissen konnten:

- a) wie sieht der Reparaturplan aus,
- b) welchen Maschinenbestand haben wir durch ständige Umbesetzungen innerhalb der MTS und Übernahmen von Maschinen durch Bildung von landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften.

Ferner haben sie zu dem Zeitpunkt noch keine genaue Übersicht über den Zustand der Maschinen, da diese erst zur Ernte und Herbstbestellung am stärksten beansprucht werden.

Die Planungen müssen aber frühzeitig durchgeführt werden, damit die Produktion rechtzeitig in den Besitz der Aufträge kommt.

Zu 2. Es ist jedem Fachmann bekannt, daß der Verschleiß der Landmaschinen-Ersatzteile wesentlich von der Witterung abhängt. Dies trifft für alle Erntemaschinen und Bodenbearbeitungsgeräte zu. So entstehen entweder die gefürchteten Überplanteile oder aber die geplanten Teile reichen nicht aus. Auch materialmäßig müssen noch immer eine Anzahl Teile beanstandet werden.

Zu 3. Ein sehr wesentlicher Faktor dieser ungenauen Planungen in Ersatzteilen ist jedoch das Fehlen von Verbrauchsnormen.

Nach den Erfahrungen der Sowjetunion müssen wir nun schnellstens Materialverbrauchsnormen schaffen. Bis diese wirksam werden, möchte ich folgenden Vorschlag machen, der eine genauere Ersatzteilplanung und gleichzeitig Einsparungen mit sich bringt und der ebenfalls den Erfahrungen der Sowjetunion angepaßt ist.

1. Die Planung wird von den Kreiskontoren nach der Verkaufskartei im Kollektiv mit Fachleuten der MTS durchgeführt.
2. Die Kreiskontore erhalten Finanzmittel für die Lagerung eines angemessenen Ersatzteilstockes zur Versorgung in Sonderfällen.
3. Vertragsabschluß in Ersatzteilen zwischen Kreiskontor und MTS wertmäßig.

Zu 3. Die Verträge über Zehntausende von Ersatzteilpositionen zwischen den MTS und den Kreiskontoren wirken sich außerordentlich hemmend und bürokratisch auf die gesamte Ersatzteilversorgung aus. Sie sind wertmäßig mit den MTS abzuschließen, um dadurch gleichzeitig eine ungefähre Übersicht über die Finanzierung zu haben. Jetzt sind die MTS in der Lage, nur die Teile zu kaufen, die sie gerade für die auseinandergenommene Maschine in der Werkstatt wirklich brauchen. Außerdem verschwindet die Unsitte, daß Ersatzteile, obgleich noch gar nicht notwendig, in die Maschine eingebaut werden, nur damit sie aus dem Lager der MTS herauskommen.

Die notwendigen Arbeiten für eine Vertragskontrolle auf Mengengrundlage führen jetzt so weit, daß eine MTS oft tagelang warten muß, ehe sie ihre Teile erhält, berechtigte Kritiken beweisen es täglich. Die gleichen Formalitäten muß auch die Station durchführen, um den Vertrag kontrollieren zu können. Die Endkontrolle beim Ablauf der vielen Liefertermine ist aber mit dem vorhandenen Personal nicht durchführbar. Mehrere Arbeitskräfte sind erforderlich, um Zehntausende von Positionen zu kontrollieren und Vertragsstrafen zu berechnen.

Diese Arbeiten fallen bei Anwendung der Wertbasis gänzlich weg und die Stationen können nun bedeutend schneller mit den besonders dringend benötigten Teilen bedient werden. Überplanbestände bei den MTS gibt es dann nicht mehr.

AK 1248

## Der Bidegarnknoten – eine Arbeitserleichterung für Schlepperfahrer

Schlepperfahrer, die zum Bindern Faserbindegarn erhalten, können ihre Arbeit erleichtern und die tägliche Leistung steigern, wenn sie den nachfolgend beschriebenen Bidegarnknoten anwenden. Sie haben dann nur darauf zu achten, daß sie rechtzeitig vor dem Ablauf der letzten im Garnbehälter befindlichen Rolle die neu einzulegenden Rollen miteinander und mit der noch in Benutzung befindlichen verknüpfen. Um dabei eine Verwechslung von Garnanfang und Garnende zu vermeiden, wäre es erwünscht, wenn die Herstellerbetriebe von Bidegarn den Garnrollenanfang grün und das Ende rot färben würden.

### Die Ausführung des Bidegarnknotens für Faserbindegarn

Das Garnende der Rolle, die im Knüpfel eingefädelt ist, wird mit dem Garnanfang der nächsten Rolle wie folgt zusammengeknüpft:

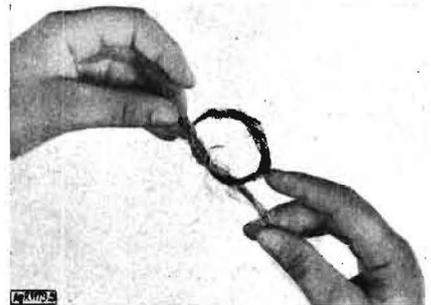
Das Garnende der einen und der Garnanfang der anderen Rolle werden gegeneinander umschlungen (Bild 1).



Die Enden werden mit Daumen und Zeigefinger ausgefranst und anschließend zur Kreisform genähert (Bild 2).



Sie werden dann miteinander verdreht (Bild 3)



und zum Knoten zusammgezogen (Bild 4).



Der fertige Knoten ist so klein, daß er Garnführungsösen, Fadenspanner, Nadelöhr und Knüpfel – ohne hängen-zubleiben bzw. ohne zu zerreißen – glatt durchläuft.

E. Pötke, Forschungsstelle Gundorf der DAL

AK 1179

# Der Weg zum Landmaschinentechniker

DK 373.04

Immer wieder fragen unsere Leser, welche Möglichkeiten in unserer Republik bestehen, sich zum Landmaschinentechniker und weiter zum Landmaschineningenieur zu entwickeln. Wir haben uns deshalb mit der Fachschule für Landwirtschaft, Weimar, in Verbindung gesetzt und erhielten von ihr ausführlichen Aufschluß über die einzuschlagenden Wege. Im nachfolgenden bringen wir nun in gedrängter Übersicht die wichtigsten Informationen für unsere jungen Menschen, die diesen Berufszweig einschlagen wollen.

Die darin genannten Schulen haben die Aufgabe, den zukünftigen Techniker wie auch den Ingenieur nicht so sehr zum reinen Konstrukteur auszubilden, sondern ihn mehr als Praktiker zu schulen, der die Geräte rationell einsetzen kann und mit ihrer Reparatur vertraut ist. Das ist mit anderen Worten das Aufgabengebiet eines technischen Leiters der MTS oder des VEG bzw. des Leiters einer Spezialwerkstatt oder eines Motoreninstandsetzungswerkes der MTS.

Dabei soll nicht unterlassen werden, auch an dieser Stelle auf den sehr starken Mangel an Fachleuten mit Hochschulbildung gerade auf dem Gebiet der Landtechnik hinzuweisen. Unsere Hochschulen und Institute brauchen diesen Nachwuchs dringend<sup>1)</sup>. Bei dem Direktstudium ist zu beachten, daß die Ingenieurschule für Landmaschinentechnik in Wartenberg nur Mittel- und Oberstufe hat, dagegen die Ingenieurschulen in Nordhausen und Dresden-Bannewitz mit der Unterstufe beginnen. Bewerbungen sind demnach nach Nordhausen oder Dresden-Bannewitz einzureichen.

## Das Direktstudium

Die Fachschulen des Ministeriums für Land- und Forstwirtschaft beginnen am 1. September 1953 mit dem neuen Studienjahr und nehmen schon jetzt Anmeldungen entgegen.

Der Fachschulbesuch dauert für den Techniker 2 Jahre und schließt mit der staatlichen Prüfung ab, ein weiteres Studienjahr berechtigt zur Ablegung der Prüfung als Ingenieur.

Die Unterbringung erfolgt in gut eingerichteten Internaten kostenlos. Für die volle Verpflegung sind täglich 1,50 DM zu entrichten. Lehr- und Lernmaterial werden kostenlos zur Verfügung gestellt.

Stipendien werden an alle Genossenschaftsbauern, Arbeiter sowie werktätige Bauern und deren Kinder monatlich in Höhe von 125,— DM bis 160,— DM gewährt. Verheiratete erhalten entsprechende Zuschläge.

Voraussetzung für den Fachschulbesuch ist die abgeschlossene Lehre und Berufsschule oder mehrjährige Praxis und das Bestehen der Aufnahmeprüfung. Vorzugsweise werden Mädchen aufgenommen.

Anmeldungen nehmen folgende Fachschulen entgegen, die auch weitere Auskünfte erteilen:

### Fachschulen für Landwirtschaft

Dassow-Lütgenhof, Güstrow-Schabernack, Ludwigslust, Oranienburg-Luisenhof, Caputh, Haldensleben, Wernigerode, Neugattersleben, Eisenach, Weimar, Rohr (Kreis Suhl), Triptis, Zwickau, Salsitz, Bad Doberan, Greifswald-Ladebow, Prenzlau, Neubrandenburg, Bad Freienwalde, Cottbus, Trossin, Bautzen, Dresden-Bannewitz und Döbeln.

### Ingenieurschulen für Landmaschinentechnik

Nordhausen, Dresden-Bannewitz, Wartenberg

### Fachschulen für Forstwirtschaft

Tharandt, Ballenstedt, Schwarzburg, Rabensteinfeld

### Fachschule für landwirtschaftliche Buchhaltung

Molkenberg, Bez. Potsdam

### Fachschulen für Gartenbau

Erfurt, Dresden-Pillnitz, Quedlinburg, Werder b. Berlin und Dammgarten, Bez. Rostock

### Ingenieurschulen für Wasserwirtschaft

Schleusingen i. Thür. und Greifswald-Eldena

### Fachschule für Pflanzenschutz

Halle, Delitzscher Straße 30

## Das Fachschul-Fernstudium

Zur Verwirklichung der im Fünfjahrplan gestellten Forderungen nach verstärkter Heranbildung von qualifizierten Fachkräften und um die Rekonstruktion der gesamten Technik in der Landwirtschaft erfolgreich durchführen zu können, beschloß der Ministerrat der Deutschen Demokratischen Republik am 19. Dezember 1952 die Einrichtung des Fachschul-Fernstudiums in der Fachrichtung Landmaschinentechnik. Dadurch haben unsere besten Arbeiter und Aktivistinnen die Möglichkeit, ihre theoretischen Kenntnisse während der Arbeit zu erweitern und zu festigen, um sie in der Produktion nutzbringend zur schnelleren Erreichung unserer Ziele, zur Sozialisierung der Landwirtschaft anzuwenden.

Das Fachschul-Fernstudium gliedert sich entsprechend dem Aufbau unserer Ingenieurschulen in Unter-, Mittel- und Oberstufe. Das Ausbildungsziel und der Unterrichtsstoff unterscheiden sich nicht von denen des Direktstudiums, nur wird für den Fernunterricht die doppelte Zeit des Direktstudiums aufgewendet.

Für folgende Fächer werden entsprechend den anerkannten Lehrplänen Lehrhefte herausgegeben:

<sup>1)</sup> Riedel: „Der Ingenieur und die heutige Landwirtschaft.“ Deutsche Agrartechnik, (1953) Heft 4, S. 127 und 128.

Rosegger: „Zur Entwicklung der Landtechnik an der Technischen Hochschule Dresden“ Deutsche Agrartechnik (1953) Heft 6, S. 187 und 188.

Gesellschaftswissenschaft, Deutsch, Mathematik, Physik, Chemie, Technologie, Allgemeine Maschinenkunde, Landmaschinen- und Schlepperkunde, Technisches Zeichnen, Transport- und Fördertechnik Betriebslehre.

Darüber hinaus erhalten die Fernschüler einen Überblick in den Fächern Acker- und Pflanzenbau sowie Tierzucht.

Die Teilnahme am Fachschul-Fernstudium für Landwirtschaft, Fachrichtung Landmaschinentechnik, besteht in der Hauptsache aus dem selbständigen Durcharbeiten der Lehrhefte und der angebenen Pflichtliteratur, der Anfertigung der geforderten schriftlichen Arbeiten sowie der regelmäßigen Teilnahme an den 14-tägig stattfindenden Konsultationen.

Jeder Fernschüler erhält monatlich etwa 3 Lehrhefte mit etwa 60 Seiten, so daß insgesamt 160 bis 180 Seiten durchgearbeitet werden müssen. Durchschnittlich werden im Monat 80 Stunden zum Selbststudium benötigt.

Zur Durchführung des Fernstudiums werden in den einzelnen Bezirken der Deutschen Demokratischen Republik Konsultationspunkte errichtet.

An den Konsultationspunkten helfen die Lehrkräfte den Fernschülern durch schriftliche sowie mündliche Konsultationen und klären alle schwierigen Fragen an Hand von Anschauungsmaterial. Die Kontrolle über den fortschreitenden Studiengang geschieht ebenfalls in den Konsultationen und durch die Auswertung der schriftlichen Arbeiten. Am Ende eines jeden Studienjahres erfolgt in einem Jahresendlehrgang die Durchführung der Zwischen- und Abschlußprüfung.

Den Fernschülern stehen in jedem Monat 4 Arbeitstage für das Selbststudium und für den Besuch von Konsultationen zur Verfügung. Zur Teilnahme an Kursen und zur Ablegung von Prüfungen erhält jeder Teilnehmer zusätzlich 6 Tage bezahlten Urlaub im Jahr von seinem Betrieb. Diese Tage dürfen nicht auf den Erholungsurlaub angerechnet werden.

Die Studiengebühren betragen vierteljährlich 20,— DM. Die Lehrhefte werden kostenlos den Fernschülern zur Verfügung gestellt. Die Fernschüler zählen zur Schülerschaft der Fachschule für Landwirtschaft in Weimar.

Zur Teilnahme am Fernstudium werden nur Bewerber zugelassen, die eine Lehrabschlussprüfung oder eine entsprechend ausreichende Berufspraxis in einem metallverarbeitenden Beruf bzw. als „Landwirtschaftlicher Traktorist“ und mindestens eine 2-jährige Tätigkeit als Facharbeiter durch Zeugnisse nachweisen können. Außerdem müssen die Bewerber das 21. Lebensjahr vollendet haben.

Es werden für die Zulassung zum Fachschul-Fernstudium folgende Unterlagen benötigt, die an die Abteilung Fachschul-Fernstudium der Fachschule für Landwirtschaft in Weimar, Stalinstraße 15, einzusenden sind:

1. 2 Personalbogen mit Lichtbild,
2. Lebenslauf,
3. Zeugnisabschriften,
4. Gesellschaftspolitische Beurteilung durch FDJ, BGL oder Partei,
5. Delegationsschreiben des Betriebes.

Der erste Lehrgang ist am 20. April 1953 angelaufen.

Es ist anzustreben, daß die Betriebe über ihre Kollegen, die am Fachschul-Fernstudium teilnehmen, Patenschaften übernehmen und dafür Sorge tragen, daß die Fernschüler die erforderliche Zeit zur Durchführung ihres Studiums erhalten. Vor allem soll den Fernschülern durch die Hilfe der technischen Intelligenz der Betriebe eine besondere fachliche Unterstützung zuteil werden.

Werktätige der Landwirtschaft! Eure Töchter und Söhne können ihre Kenntnisse durch den Besuch der Fachschulen erweitern und durch Teilnahme am Fernstudium in enger Verbindung von Theorie und Praxis die Qualifikation eines Technikers oder Ingenieurs erwerben. Denkt daran, daß die Landtechnik sie braucht! AK 1178

## Aus der Normungsarbeit

### Genormte Richtlinien für die Prüfung von Klimateinwirkungen

Erläuterungen zu DIN 50010 (Entwurf Dezember 1952)

Maschinen, Apparate, Geräte – einerlei, ob sie aus Metall, Holz, Kunststoff oder dergleichen gefertigt sind – werden unter den unterschiedlichsten Klimateinwirkungen gelagert, versandt und gebraucht, wobei die klimatischen Bedingungen sich sowohl kurzzeitig als auch in längeren Perioden ändern können. Auf die Lebensdauer der Werkstoffe sind Klimateinwirkungen von ausschlaggebendem Einfluß, da insbesondere in feuchter Wärme mit starken Korrosionen zu rechnen ist, während z. B. in trockener Luft kaum eine Korrosionsgefahr besteht. Werkstoffzerstörungen können zusätzlich noch durch intensive Sonnenbestrahlung, Schimmelbildung, Termitenfraß und dergleichen hervorgerufen werden.

Für Werkstoffhersteller, Apparatebauer, Elektrotechniker und für viele andere Gebiete der Technik ist deshalb die Kenntnis des Verhaltens der Werkstoffe bei Klimateinwirkungen wichtig. Unmöglich ist es aber, jede in der freien Natur auftretende klimatische Bedingung und die hierbei vorkommenden Schwankungen zu erfassen. Diese neue Norm hat deshalb zum Ziel, eine Ausweitung der Prüfbedingungen auf diesem Gebiete zu vermeiden und für alle Fachgebiete einheitliche Grundlagen zu schaffen. Ferner sollen diese Richtlinien ermöglichen, daß Prüfungen im Laboratorium jederzeit durchgeführt werden können und diese Prüfergebnisse vergleichbar sind. Letzteres setzt die Einhaltung bestimmter Prüfbedingungen voraus.

Als Basis für die Prüfung von Klimateinwirkungen wurden zunächst Prüfklimate unter Berücksichtigung der Temperatur und der relativen Luftfeuchtigkeit festgelegt. Hierbei war man bemüht, die am häufigsten vorkommenden zeitlichen klimatischen Bedingungen nachzubilden.

Als Klima werden hierbei die an einem Ort während längerer Zeiträume herrschenden atmosphärischen Verhältnisse bezeichnet, die nicht nur im Freien, sondern auch in Räumen in jedem Augenblick, vom Luftdruck abgesehen, durch Temperatur und relative Luftfeuchtigkeit gekennzeichnet sind. Durch die Möglichkeit, auch Wechselklimata bei der Prüfung einzusetzen, kann u. a. auch die natürliche Betauung durch Schweißwasserbildung nachgeahmt werden. Zusätzliche Faktoren, wie Licht, bewegte gasförmige, oder flüssige oder feste Teilchen, das Vorhandensein besonderer Gase, besonderer elektrischer Verhältnisse, Schimmelpilze, Termiten und dergleichen werden durch besondere Prüfungen mit entsprechenden Prüfeinrichtungen erfaßt.

Diese Norm enthält keine näheren Angaben über den Bau und die Einrichtungen von Räumen für die Klimateinwirkung, über die Möglichkeiten, die klimatischen Prüfbedingungen herzustellen, und über die Prüfverfahren und -geräte. In einem besonderen Abschnitt sind nur die wichtigsten Faktoren zusammengestellt, um vergleichbare Ergebnisse zu erhalten. So sollen die für Klimaprüfungen benutzten Räume allseitig gegen Wärmeaustausch geschützt und mit feuchtigkeitsdichten Wänden versehen sein. Wenn möglich, sollen die Wände und vor allem auch die Decken auf 1 bis 2°C Übertemperatur gehalten werden können. Eine geringe Luftumwälzung wird für zweckmäßig gehalten, damit die festgelegten Klimaprüfwerte an allen Stellen des Prüfraumes vorhanden sind. Vorräume, sogenannte Schleusen, erleichtern das Arbeiten in Prüfanlagen erheblich.

Gegenstand der Prüfung können technische Stoffe aller Art, Geräte- und vollständige Geräte sein. Auch hier gelten die allgemeinen Richtlinien für die Durchführung von Korrosionsversuchen: Um brauchbare Mittelwerte zu erhalten, müssen mindestens drei Proben gleichzeitig geprüft werden; und die Vorbehandlung der Proben muß so erfolgen, daß hierdurch keine zusätzlichen Beanspruchungen auftreten. Bei Funktionsprüfungen von Geräten sind die normalen Betriebsverhältnisse herzustellen. So sollen z. B. elektrische Geräte während der Klimaprüfung ihre betriebsmäßige Übertemperatur haben, wenn dies den künftigen Betriebsbedingungen entspricht. Bei der Bewertung werden Klimabeständigkeitsprüfungen und Klimateinflussprüfungen unterschieden.

Für die Prüfungen bei konstantem Klima werden für folgende Klimate genaue Richtlinien für Temperatur und Luftfeuchtigkeit gegeben, und zwar für

Tiefkälte .....	(– 70°C)
Kälte .....	(– 30°C)
feuchte Kälte ...	(– 20°C, 70 % relative Luftfeuchtigkeit)
Normklima .....	(+ 20°C, relative Luftfeuchtigkeit 65 bzw. 80 %)
feuchte Wärme ..	(+ 40°C, relative Luftfeuchtigkeit 90 %)
trockene Wärme ..	(55°C, relative Luftfeuchtigkeit kleiner als 10 %)
trockene Hitze ..	(+ 90°C, relative Luftfeuchtigkeit kleiner als 10 %).

Temperatur und Luftfeuchtigkeit können innerhalb festgesetzter Grenzen schwanken.

Folgende Wechselklimata sind vorgesehen:

- feucht-warmes Klima (Urwaldklima),
- trocken-heißes Klima (Wüstenklima),
- Höhen-Wechselklima und
- Seetransportklima.

Der Wechsel erfolgt zwischen den bereits beschriebenen konstanten Klimaten, die jetzt ergänzt sind durch die Erwärmungs- bzw. Abkühlungsperiode und ihre Dauer.

Zusätzliche Prüfungen sind vorgesehen mit Meeresluft, Regen (in Form von Sprühwasserversuchen), Sonnen- und künstlichem Licht, Strahlungswärme, Sand, Schimmelpilzen und gegen Termiten.

Der Entwurf soll alle interessierten Kreise zur Mitarbeit anregen. Änderungs- und Ergänzungsvorschläge bis zum 31. Juli 1953 werden an das Zentralamt für Forschung und Technik, Abteilung Normung und Gütesicherung, Berlin O 17, Köpenicker Str. 80/82, erbeten.

### Internationale Normung landwirtschaftlicher Erzeugnisse

Auf der Generalversammlung der ISO in New York vom 16. bis 18. Juni 1952 hat sich der Rat der ISO u. a. mit der Normung landwirtschaftlicher Erzeugnisse befaßt. Das hierfür vorgesehene Technische Komitee ISO/TC 34 „Landwirtschaftliche Erzeugnisse“ hat seine Arbeiten noch nicht aufgenommen. Der französische Vertreter machte darauf aufmerksam, daß die Europäische Wirtschaftskommission (Economic Commission for Europe) zur Zeit internationale Vereinbarungen über Fragen des Transportes von Obst und Gemüse behandelt.

Man kam nach Aussprache überein, die Internationale Organisation für Ernährung und Landwirtschaft „Food and Agriculture Organization“ (FAO) in Rom um einen Bericht über den Stand der Arbeiten in den verschiedenen Ländern und über die Möglichkeit ihrer Durchführung im Rahmen der ISO zu bitten.

Die Einsetzung eines Technischen Komitees „Landwirtschaftliche Erzeugnisse“ wurde auf der ISA-Tagung in Stockholm am 12. 9. 1934 beschlossen mit dem Ziel, eine Nomenklatur für landwirtschaftliche Erzeugnisse, Handelsklassen für Weizen, Mais, Eier, Butter und Verpackungsnormen für Eier zu schaffen.

### Normung der Spurweiten von Vielfachgeräten für die Landwirtschaft

Erläuterungen zu DIN 11166 (Entwurf Februar 1953)

Vor 20 Jahren wurden die Hauptackfrüchte Kartoffeln und Zuckerrüben in verschiedenen Reihenabständen angebaut. Die zur Bestellung und Pflege notwendigen Geräte mußten daher auf alle Reihenabstände einstellbar sein, wodurch sie kompliziert und teuer wurden. Demzufolge verzögerte sich auch die Einführung der mehrreihigen maschinellen Bestellung und Pflege der Hackfrüchte erheblich.

Die von maßgebenden Stellen der Landwirtschaft angestellten eingehenden Untersuchungen über die günstigsten Reihenabstände bei Kartoffeln und Zuckerrüben ergaben, daß es für das Erzielen maximaler Erträge weniger auf die Reihenabstände als vielmehr auf den jeder Pflanze zur Verfügung stehenden *Standraum* ankommt. Man legte daher bestimmte Reihenabstände fest, aus denen sich die Pflanzenabstände innerhalb der Reihe auf Grund des günstigsten Standraumes ergeben. Für die Hauptackfrucht, die Kartoffel, wurde daraufhin schon 1940 ein Reihenabstand von 62,5 cm festgelegt. Die Vielfachgeräte für drei- und mehrreihige Kartoffelbearbeitung wurden nur noch einheitlich mit dem festen Reihenabstand von 62,5 cm bzw. mit der hierzugehörigen Spur von 62,5 cm multipliziert mit der Reihenzahl, die von der Maschine bearbeitet wird, hergestellt.

Bei den von mittleren und kleinen Betrieben verwendeten kleinen Vielfachgeräten für zwei Reihen reichte es aber nicht aus, sie nur mit dem normalen Reihenabstand für Kartoffeln von 62,5 cm und der entsprechenden Spurweite von zweimal 62,5 cm = 125 cm auszurüsten, da diese Geräte auch in Gebieten verwendet werden, in denen die Kartoffeln aus bestimmten Gründen mit 75 cm Reihenabstand angebaut werden müssen, und die Geräte außerdem auch für das Drillen und Hacken der Zuckerrüben benötigt werden.

Diese kleinen Vielfachgeräte müssen daher für die Kartoffelreihenabstände von 62,5 cm und 75 cm sowie für die wichtigsten Zuckerrübenreihenabstände von etwa 40 cm und 50 cm eingerichtet sein.

In DIN 11166 „Vielfachgeräte für zwei Reihen Kartoffeln und zwei oder drei Reihen Zuckerrüben; Spurweiten“ (Entwurf Febr. 1953) wird vorgeschlagen, die Spurweiten der Vielfachgeräte für zwei Reihen Kartoffeln und zwei oder drei Reihen Zuckerrüben so einzurichten, daß die drei Spurweiten 1000, 1250 und 1500 mm einstellbar sind,

zu denen die in nachstehender Tabelle enthaltenen Reihenabstände gehören.

Spurweite cm	:	Reihenanzahl	=	Reihenabstand cm bei	
100	:	2	=	50	Zuckerrüben
125	:	2	=	62,5	Kartoffeln
125	:	3	= rd.	42	Zuckerrüben
150	:	2	=	75	Kartoffeln
150	:	3	=	50	Zuckerrüben

Die in DIN 11166 zugrunde gelegten Reihenabstände für Kartoffeln und Zuckerrüben genügen allen Anforderungen pflanzenbaulicher Art.

Die vorgeschlagenen Spurweiten werden die Vielfachgeräte für zwei Reihen Kartoffeln und zwei oder drei Reihen Zuckerrüben grundlegend vereinheitlichen. Dadurch ist eine beschleunigte Einführung der mehrreihigen maschinellen Bestellung und Pflege von Kartoffeln und Zuckerrüben zu erwarten.

#### DK-Auskunftsdienst

Die zunehmende Anwendung der Dezimalklassifikation (DK) macht es notwendig, den Benutzern möglichst viele Hilfsmittel in die Hand zu geben, damit diese zu richtigen DK-Zahlen kommen. Hierzu zählen die Deutsche Gesamtausgabe der DK und die Deutsche Kurzausgabe der DK.

Ein weiteres Hilfsmittel soll der jetzt eingerichtete DK-Auskunftsdienst werden. Der DNA stellt zu diesem Zweck kostenlos Anfragepostkarten zur Verfügung, die von den Benutzern der DK zur Auskunftserteilung an den DNA geschickt werden können.

Die Anfragepostkarten sind beim DNA anzufordern. Die gewünschte Auskunft wird kostenlos auf einer entsprechenden Antwortpostkarte erteilt.

Vor Benutzung der Anfragepostkarte sollte in jedem Falle unter Verwendung der oben erwähnten Arbeitsmittel versucht werden, die richtige DK-Zahl zu ermitteln. Die Anfragepostkarten sollen möglichst nur in schwierigen Fällen verwendet werden. AK 1143

## Aus der Arbeit der KdT

### Technik und Forstwirtschaft

In Verbindung mit der Kammer der Technik, Fachverband Agrartechnik, führte die Verwaltung Staatlicher Forstwirtschaftsbetriebe Halle und Magdeburg am 22. und 23. April im Oberharz eine Arbeitstagung durch. Auf dieser wurden neue Methoden des Holzeinschlages vorgeführt und diskutiert. Die Auswertung am 23. April in Altenbrak erbrachte wertvolle Erkenntnisse für die breitere Anwendung der Technik in der Forstwirtschaft. Es ist bezeichnend für den ungenügenden Stand der Technik in der Forstwirtschaft, daß alle Beteiligten, ohne die Ergebnisse der Forsttagung in Weida am 17. und 18. Februar zu kennen, zu den gleichen Schlußfolgerungen und Forderungen an unsere Techniker kamen, wie sie von G. Morgenroth in der Deutschen Agrartechnik (1953) Heft 4, Seite 125-127 konkret beschrieben sind.

Vom Fachverband Agrartechnik der Kammer der Technik sprach der Koll. Büttner zu den anwesenden Praktikern. Er wies dabei den Weg, wie eine bessere Zusammenarbeit zum Zwecke der schnelleren Einführung der fortschrittlichen Technik auch in der Forstwirtschaft durch die Mitarbeit in den Fachausschüssen und Arbeitsausschüssen der Kammer der Technik entwickelt werden kann.

So konnte er nachweisen, daß der von der Verwaltung der Staatlichen Forstwirtschaftsbetriebe in Magdeburg als eine neue Methode beim Faserholzeinschlag vorgeführte Stapelschnitt (Deutsche Agrartechnik (1953) Heft 1, S. 7) noch ungenügend entwickelt und nicht technisch begründet ist.

Die Kollegen hatten eine 78%ige Arbeitszeiteinsparung beim Faserholzeinschlag ermittelt. Diese Feststellung hatte aber keine exakten Arbeitsstudien zur Grundlage, so daß eine Einsparung oder ein wirtschaftlicher Vorteil noch nicht festzustellen ist. Koll. Büttner wies in diesem Zusammenhang auf die Notwendigkeit zur Durchführung von Kowaljow-Studien als Hilfsmittel zur Erreichung einer höheren Arbeitsproduktivität auch in der Forstwirtschaft hin.

Eindeutig wurde in der Diskussion festgestellt, daß ein großer Teil der bisher der Forstwirtschaft gelieferten Maschinen und Geräte in bezug auf Materialbeschaffenheit völlig unzureichend ist. Dies gilt ganz besonders, hier auch in konstruktiver Hinsicht, für die Motorsäge „Faun“, erste Serie.

Die Forderung der Kollegen der Forstwirtschaft nach Bildung von Fach- und Arbeitsausschüssen der Kammer der Technik entspricht ihrer Bereitschaft, aktiv mitzuhelfen, eine bessere Technik für die Forstwirtschaft zu entwickeln. Es liegt jetzt auch hier an der besseren Mitarbeit unserer bewährten und anerkannten Wissenschaftler und Ingenieure im Rahmen der Kammer der Technik, um diese Forderung unserer Werk tätigen in der Forstwirtschaft so schnell wie möglich verwirklichen zu helfen. AK 1243 h→r

### Fachverband Agrartechnik hilft Arbeiterfinder

Im September 1952 erhielt der Fachverband Agrartechnik die Aufforderung, eine von dem Koll. Schlosser Fanda, in Wangen Krs. Nebra, Bez. Halle, konstruierte Maschine zur mechanischen Bekämpfung des Kartoffelkäfers zu besichtigen. Das mit dem Gerät durchgeführte Probesuchen ergab auf einem rodereifen Bestand verblüffende Ergebnisse. Kollege Fanda berichtete, daß er im Juni und Juli in fünf Stunden mit dem Gerät bis zu 38000 Käfer und Larven gefangen hat. Diese Angaben wurden von den Feldinhabern bestätigt.

Die Kammer der Technik, Fachverband Agrartechnik, führte darauf Besprechungen mit Koll. Dünnebeil und Koll. Koswig durch, um die Möglichkeiten der Weiterentwicklung und späteren Fertigung zu prüfen. In dieser Besprechung sprach sich Koll. Dünnebeil entschieden gegen den Bau eines Gerätes zur mechanischen Schädlingsbekämpfung aus. Er begründete seine Meinung mit dem Hinweis auf die sich ständig verbessernde chemische Bekämpfung von Pflanzenschädlingen. Koll. Koswig war dagegen der Meinung, daß Versuche mit einem solchen Gerät im Frühjahr 1953 aufgenommen werden sollten. Die Genehmigung zum Bau einiger solcher Versuchsgeräte durch die zuständigen Stellen erfolgte jedoch nicht. Der Fachverband Agrartechnik veranlaßte deshalb eine Besprechung mit Vertretern des Rates des Bezirks Halle, der örtlichen Industrie und dem Erfinder. Im Verlauf dieser Sitzung wurde erreicht, daß der Rat des Bezirks die Mittel zum Bau einiger Versuchsgeräte durch die örtliche Industrie zur Verfügung stellte. Drei dieser Betriebe erhielten den Auftrag, je fünf Geräte zu bauen. In vorbildlicher Weise haben diese Betriebe jetzt ihren Auftrag erledigt, so daß nun 15 solcher durch die Betriebe konstruktiv verbesserter Geräte zum Einsatz zur Verfügung stehen.

Inzwischen ist nun auch der Bau von fünf Geräten durch die VEB Duz-Apparatebau von der Staatl. Plankommission genehmigt worden, so daß vier verschiedene Typen des Gerätes nach dem Prinzip des Koll. Schlosser Fanda zur Verfügung stehen werden. Der Fachverband der Kammer der Technik wird Ende Juni einen Erfahrungsaustausch durchführen, um zu erreichen, daß das beste Modell als Muster für die zu fertigende Großserie festgelegt wird. Der große volkswirtschaftliche Nutzen dieser Geräte ist eindeutig, die Tatsache, daß allein im Jahre 1952 über 10 Mill. DM für Fangprämien in Sachsen-Anhalt ausgezahlt wurden, möge hierbei nur zur Unterstreichung dienen. AK 1242 h→r

### Rohre aus Kunststoff für unsere Landwirtschaft

Anlaßlich eines Erfahrungsaustausches der KdT Groß-Berlin wurde uns vom Koll. Dipl.-Ing. Forstmeier, Kabelwerke Köpenick, mitgeteilt, daß dort Leitungsrohre aus Igelit und anderen Kunststoffen in den Abmessungen 1/2", 1", und 2" sofort in Fertigung genommen werden können. Ihre Anwendungsmöglichkeiten in der Landwirtschaft sind nach seinen Erfahrungen besonders groß. H→r AZ 1298

## **An alle Wissenschaftler, Ingenieure, Agronomen, Verdienten Techniker, Helden der Arbeit und Aktivisten!**

*Sie haben beim Aufbau des Sozialismus gewaltige Aufgaben in allen Industriezweigen unserer Volkswirtschaft zu lösen. An den Universitäten, Hochschulen, am Zeichentisch, in den Werkstätten unserer Betriebe oder in den Laboratorien sind Sie an der Entwicklung der Produktion und der Wissenschaft zum Wohle unseres ganzen Volkes hervorragend beteiligt.*

*Ihre schöpferischen Gedanken werden durch tausende Facharbeiter in den Produktionsstätten unserer Industrie, beim Bau unserer sozialistischen Städte, auf den Werften und in der Landwirtschaft in die Tat umgesetzt. Deshalb gilt es, unsere Jungen und Mädchen in den Berufsschulen und Lehrwerkstätten zu qualifizierten Facharbeitern, die diese Aufgabe einmal übernehmen sollen, zu erziehen und auszubilden. So wie Sie zu Ihrer Tätigkeit die Unterstützung der Arbeiter brauchen, so benötigen unsere Lehrlinge in Industrie und Landwirtschaft Ihre Hilfe bei der Aneignung des für ihren Beruf notwendigen technischen Wissens und der fortschrittlichen Arbeitsverfahren der sowjetischen und deutschen Neuerer.*

*Daß diese ehrenvolle Aufgabe schon von vielen Angehörigen der Intelligenz erkannt wurde, bewies die Konferenz des Staatssekretariats für Berufsausbildung mit Neuerern der Produktion im Transformatorwerk „Karl Liebknecht“ am 24. März 1953 in Berlin. 200 Wissenschaftler, Ingenieure, Agronomen, Verdiente Techniker, Helden der Arbeit und Aktivisten, unter ihnen Nationalpreisträger Apel, die Helden der Arbeit Gustav Zabel, Alfred Reichel, Franz Friedrich, Kollege Schilf, Kollege Dubsloff von der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften sowie der Leiter der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft Haldensleben, Kollege Plescher, machten zahlreiche Vorschläge und gaben viele Anregungen, wie Sie unserer Jugend, den Berufsschullehrern und Lehrausbildern noch besser helfen können, sich mit der neuesten Produktionstechnik und den fortschrittlichsten Arbeitsmethoden vertraut zu machen.*

*Da diese große Aufgabe der Erziehung und Ausbildung unserer jungen Arbeiter nicht nur von wenigen gelöst werden kann, wenden sich die Konferenzteilnehmer an alle Wissenschaftler, Ingenieure, Agronomen, Verdienten Techniker, Helden der Arbeit und Aktivisten der Deutschen Demokratischen Republik.*

*Wir fordern Sie auf, unserem Beispiel zu folgen und*

*vor Berufsschullehrern und Lehrausbildern über neue wissenschaftliche Erkenntnisse, neue Arbeitsmethoden und über die neue Produktionstechnik zu sprechen,*

*in gleicher Weise vor den Lehrlingen in den Berufsschulen Lektionen über technische Fragen und wissenschaftliche Forschungsergebnisse zu halten, und ihnen an den Maschinen neue Konstruktionsmethoden und moderne Arbeitsverfahren vorzuführen,*

*zu den Tagungen der Betriebssektionen der Kammer der Technik Berufsschullehrer und Lehrausbildern hinzuzuziehen, um zu überprüfen, wie die neue Produktionstechnik und die fortschrittlichsten Arbeitsmethoden am besten in die Berufsausbildung einbezogen werden können,*

*durch Patenschaften über Lernaktive, Klubs junger Techniker und Klubs junger Agronomen die Fertigkeiten und das Wissen unserer Lehrlinge noch zu vertiefen.*

*Die Konferenzteilnehmer wenden sich*

*an die Direktoren der volkseigenen Betriebe der Industrie und Landwirtschaft und fordern sie auf, ihre Wissenschaftler, Ingenieure, Agronomen, Verdienten Techniker, Helden der Arbeit und Aktivisten entsprechend den Forderungen dieses Aufrufes für die Unterstützung der Berufsausbildung zu gewinnen,*

*an die Betriebsgewerkschaftsleitungen mit der Aufforderung, in ihrer Arbeit zur Lösung dieser Aufgabe beizutragen,*

*an die Berufsschullehrer und Lehrausbildern und fordern sie auf, nicht erst veraltete Methoden zu lehren, sondern die neue Produktionstechnik und die fortschrittlichsten Arbeitsmethoden zu vermitteln. Dazu sollen sie sich Rat und Hilfe bei unserer technischen Intelligenz und allen Werktätigen holen.*

*Wir sind davon überzeugt, daß alle Wissenschaftler, Ingenieure, Agronomen, Verdienten Techniker, Helden der Arbeit und Aktivisten es als eine Sache der Ehre betrachten werden, unseren Jugendlichen zu helfen, sich zu qualifizierten Facharbeitern zu entwickeln. Wir sind davon überzeugt, daß Sie trotz der großen Beanspruchung Ihrer Kräfte für den Aufbau des Sozialismus Zeit finden werden, mitzuhelfen, die Facharbeiter und die Intelligenz von morgen zu erziehen und auszubilden.*

*Die 200 Teilnehmer der  
„Konferenz der Neuerer der Produktion mit  
Berufsschullehrern und Ausbildern“ im Trans-  
formatorwerk „Karl Liebknecht“  
am 24. März 1953 in Berlin*